

## Frühformen der geistlichen Ritterorden und die Kreuzzugsbewegung auf der Iberischen Halbinsel\*

von  
Nikolas Jaspert

Kaum eine Bibelstelle dürfte im 12. Jahrhundert so unmittelbar als eine Aufforderung zur Teilnahme am Kreuzzug verstanden worden sein wie Matthäus 16, 24: *Si quis vult post me venire, abneget semetipsum et tollat crucem suam et sequatur me*. Diejenigen, die das Kreuz nahmen, ihre Habe zurückließen und die Stätten des Wirkens Christi eroberten, dürften vor dem Hintergrund dieser Worte davon überzeugt gewesen sein, den Willen des Herrn auszuführen<sup>1</sup>. Es erstaunt daher nicht, daß Matthäus 16, 24 nicht nur im ersten Satz einer der bedeutendsten Kreuzzugschroniken, nämlich der *Gesta Francorum*, sondern auch immer wieder in den von Kreuzfahrern ausgestellten Urkunden zitiert wurde<sup>2</sup>. Das Schriftwort begegnet einem auch in einem erst kürzlich edierten Testament aus dem Jahre 1118<sup>3</sup>. Sein Aussteller begründete mit dieser Aufforderung und der damit verbundenen Zusage seinen Entschluß, sich einem Heereszug, einem *ost* anzuschließen<sup>4</sup>. Dieses gemischte, durch apostolische Indulgenzen angespornte christliche Heer zog gegen eine ehrwürdige Stadt, die der Testator vielleicht erstmalig vom Dorf mit dem vielsagenden Namen „Deuslovol“ oder *Deus illud vult* aus erblickte, um sie aus der Hand der Muslime zu erobern. Wenig später, das genaue Datum ist nicht überliefert, tat sich in der eroberten Stadt eine Gruppe von Männern zu einer Bruderschaft zusammen, die Elemente der *vita religiosa* mit dem bewaffneten Kampf gegen Andersgläubige verband. Nach Ausweis einer späteren Quelle bestand die Hauptaufga-

\* Für anregende Kommentare und kritische Bemerkungen bei der Entstehung dieses Aufsatzes möchte ich ganz besonders Kaspar Elm (Berlin), Rudolf Hiestand (Düsseldorf) und Anthony Luttrell (Bath) danken.

<sup>1</sup> Zum häufigen Rekurs auf das Matthäusevangelium durch Chronisten des ersten Kreuzzugs und durch Förderer der Ritterorden siehe Paul ALPHANDÉRY, *Les citations bibliques chez les historiens de la première croisade*, *Revue de l'histoire des religions* 90 (1929) S. 139–157; bzw. Malcolm BARBER, *The New Knighthood. A History of the Order of the Temple* (1994) S. 54 f.

<sup>2</sup> *Cum iam appropinquasset ille terminus, quem Dominus Iesus cotidie suis demonstrat fidelibus, specialiter in evangelio dicens: „Si quis vult post me venire, abneget semetipsum et tollat crucem suam et sequatur me“, facta est igitur motio valida per universas Galliarum regiones* (Anonymi gesta francorum et aliorum Hierosolymitanorum, hg. von Heinrich HAGENMEYER [1890], 1). Giles CONSTABLE, *Medieval Charters as a Source for the History of the Crusades*, in: *Crusade and Settlement: Papers Read at the First Conference of the Society for the Study of the Crusades and the Latin East and Presented to R. C. Smail*, hg. von Peter W. EDBURY (1985) S. 73–89, zitiert ähnliche Arengae und bezeichnet sie als „clear expression of the theme of the imitation of Christ that runs through early crusading spirituality“ (S. 81 Anm. 81). Im Umkreis der Templerkommende von Richerenches griff man so häufig auf Matthäus 16, 24 zurück, daß die Stelle in Urkunden abgekürzt wurde auf: *Si quis vult post me venire a. s. e. t. c. s. e. s. m.* (Dominic SELWOOD, *Knights of the Cloister. Templars and Hospitallers in Central-Southern Occitania c. 1100–1300* [1999] S. 122 Anm. 183).

<sup>3</sup> *Dicit dominus, qui vult venire post me abneget semetipsum et tollat crucem suam et sequatur me* (Mt 16, 24), *et alibi omnis homo qui relinquerit sua omnia propter me centuplum ego illi reddam in vitam eternam usque in seculum seculorum* (ähnlich: Mt 19, 29) *amen*: Cebrià BARAUT, *Els documents, dels anys 1101–1150, de l'Arxiu Capítular de la Seu d'Urgell*, *Urgellia* 9 (1988–89) S. 7–312 Nr. 135 (24. April 1118).

<sup>4</sup> *...cupio pergere ad ipsa ost... : BARAUT, Documents* (wie Anm. 3) Nr. 135.

be aller Mitglieder der jungen Bruderschaft darin, „Gott zu dienen und gegen die Heiden zu kämpfen, solange sie leben“<sup>5</sup>.

Der Testator von 1118 kam nicht aus den sogenannten Kerngebieten der Kreuzzugsbewegung, also weder aus dem lothringischen, burgundischen, normannischen oder flandrischen Raum, weder aus der Provence noch aus Süditalien. Sein Name war Jordan, er stammte aus dem Osten der Iberischen Halbinsel, und sein Testament befindet sich heute im Kathedralsarchiv von La Seu d'Urgell in den spanischen Pyrenäen. Die Stadt, die er erobern wollte, war nicht Jerusalem oder ein anderer Ort des Heiligen Landes, sondern Zaragoza, das ehrwürdige, ehemals römische *Caesaraugusta* an den Ufern des Ebro<sup>6</sup>. Der Gründer der dort entstandenen geistlichen Gemeinschaft war folglich auch nicht Hugo de Payens, und bei der bewaffneten Gruppe handelt es sich auch nicht um die *Militia Templi Salomonis*. Vielmehr ist hier die Rede von der *confraternitas* von Zaragoza<sup>7</sup>, die gegründet wurde, nachdem ein von Paschalis II. und Gelasius II. unterstütztes, mit Indulgenzen ausgestattetes christliches Heer unter Alfons I. von Aragón am 18. Dezember 1118 die Stadt am Ebro hatte einnehmen können, womit eine knapp vierhundertjährige Periode muslimischer Herrschaft ihr Ende fand<sup>8</sup>.

Der wohl nicht lange danach gegründeten Bruderschaft wurde die Burg Belchite übertragen, wodurch sie eine wichtige Rolle bei der Verteidigung der südlichen Flanke

<sup>5</sup> Peter RASSOW, La cofradía de Belchite, *Anuario de Historia del Derecho Español* 3 (1926) S. 200–227, 221.

<sup>6</sup> Vergleichbare Erwähnungen des Zuges gegen Zaragoza in südfranzösischen Urkunden: *Interim antequam ad hoc devenerit, ut fieret monachus, voluit ire ad obsidendam Cesar Auguste...* (Cartulaire de l'abbaye de Saint Jean de Sorde, ed. Paul RAYMOND [1873] S. 71); *Pergens ad Ispanias* (Testament vom 7. Mai 1118 – Claude DEVIC/Joseph VAISSETE, *Histoire générale de Languedoc. Avec des notes et les pièces justificatives*, V [1875] Sp. 865 Nr. 462); vgl. José María LACARRA, La conquista de Zaragoza por Alfonso I (18 diciembre 1118), *Al-Andalus* 12 (1947) S. 65–96, 94 f.

<sup>7</sup> Dazu: RASSOW, Cofradía de Belchite (wie Anm. 5). Präzisierung des Datums durch: Antonio UBIETO ARTETA, La creación de la cofradía de Belchite, *Estudios de la Edad Media de la Corona de Aragón* 5 (1952) S. 427–434; José GOÑI GAZTAMBIDE, *Historia de la Bula de la Cruzada en España* (Victoriensia. Publicaciones del seminario de Vitoria 4, 1958) S. 173–176; José María LACARRA, Alfonso el Batallador (Colección básica aragonesa 1, 1978) S. 75–78; Bernd SCHWENK, Calatrava. Entstehung und Frühgeschichte eines spanischen Ritterordens zisterziensischer Observanz im 12. Jahrhundert (Spanische Forschungen der Görresgesellschaft, Reihe II, 28, 1992) S. 499–501; Clay STALLS, *Possessing the Land. Aragon's Expansion into Islam's Ebro Frontier under Alfonso the Battler, 1104–1134* (*The Medieval Mediterranean* 7, 1995) S. 52 f., 70–74, 274–278.

<sup>8</sup> Die Expedition wurde auf dem Konzil von Toulouse propagiert: *Tholosae fuit concilium in quo confirmata est via de Hispania* (*Chronicon Sancti Maxentii Pictavensis*, in: *Chroniques des églises d'Anjou*, edd. Paul MARCHEGAY/Émile MABILLE (1879) S. 427). Unklar ist, ob das Konzil, wie von Marcus BULL, *Knightly Piety and the Lay Response to the First Crusade: The Limousin and Gascony 970–1130* (1993) S. 108 Anm. 194 angenommen, im Frühjahr 1118 oder doch im Jahre 1119 stattfand. Die Bestätigung des Unternehmens (*confirmata*) deutet auf 1119. Als treibende Kraft bei der Werbung für das Unternehmen in Südfrankreich konnte der apostolische Legat Boso von Santa Anastasia festgemacht werden (BULL, *Knightly Piety* S. 108; vgl. Stefan WEISS, *Die Urkunden der päpstlichen Legaten von Leo IX. bis Coelestin III. (1049–1198)* (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters 13, 1995) S. 71 ff. Indulgenz, allerdings erst am 10. Dezember 1118: MIGNE PL 163 Sp. 508 Nr. 25 (JL 6665). Das Testament des Jordan scheint auf Indulgenzen zu verweisen, wenn es heißt: *ut ego lorda propter scribaturas quam audio legere, et timeo dolores futuras et suum cupidus leges vel scribaturas adimplere, sicut iam superius dixi non propter faciem seculi sed propter remissionem anima patris et matris mee et propter remedium omnibusque parentibus meis...*: BARAUT, *Documents* (wie Anm. 3), Nr. 135. Dies würde Bulls Vermutung stützen, daß schon vor dem Dezember 1118 Indulgenzen in Aussicht gestellt worden waren (Knightly Piety [wie Anm. 8] S. 109 f.). Zur Eroberung Zaragozas und der nachfolgenden Besiedlung: LACARRA, *Conquista de Zaragoza* (wie Anm. 6); DERS., *La repoblación de Zaragoza por Alfonso el Batallador*, *Estudios de Historia Social de España* 1 (1969) S. 205–223.

Zaragozas erhielt<sup>9</sup>. Laut einer Bestätigungsurkunde von 1136 war ihre Aufgabe freilich weiter gefaßt: *ad conservandum atque tuendum ampliandumque populum christianum et ad deprimendam ac destruendam infidelium paganorum superbiam et invasionem* erhielten sie die Burg, *ut ibi deo serviant et inde paganos omnibus diebus vite sue expugnent*<sup>10</sup>. Kein Wunder also, daß sie nicht als lokale, weltliche Einrichtung im Sinne einer städtischen Miliz<sup>11</sup>, sondern als *Dei exercitum atque Christi miliciam* bezeichnet wurde. Es bestanden zwei Möglichkeiten, sich ihr anzuschließen: entweder auf zeitlich begrenzter Basis, wie es auch für die Anfangszeit der Templer überliefert ist<sup>12</sup>, oder dauerhaft, womit die *fratres* ein den Mönchen und Einsiedlern vergleichbares, also religiöses Leben, annahmen.

Aber der jungen, als *cofradía de Belchite* bekanntgewordenen Institution war keine Zukunft beschieden. Zwar förderte sie Alfons VII. von Kastilien-León, indem er die Bruderschaft im Herbst 1136 reich privilegierte<sup>13</sup>, aber sein Handeln dürfte wohl dem Wunsch entsprungen sein, seine Stellung in Aragón zu stärken und die zwei Jahre zuvor erfolgte testamentarische Verfügung Alfons I. aufzuheben. Der aragonesische König nämlich hatte sein Reich 1131 den Templern, den Johannitern und den Kanonikern vom Heiligen Grab übertragen und diese Verfügung im Jahre 1134, kurz vor seinem Tod, bestätigt<sup>14</sup>. Während der Konkurrent des kastilischen Königs um die Herrschaft in Aragón, Graf Raimund Berengar IV. von Barcelona, ganz dezidiert die Templergemeinschaft förderte<sup>15</sup>, wählte Alfons VII. einen anderen Weg: Er unterstütz-

<sup>9</sup> Die Ortschaft war kurz vor 1119 erobert worden: LACARRA, Conquista de Zaragoza (wie Anm. 6) S. 90, Anm. 1 und 91. Die Gründung der Bruderschaft ist auf die Zeit zwischen November 1121 und September 1122 datiert worden: UBIETO ARTETA, La creación de la cofradía (wie Anm. 7).

<sup>10</sup> RASSOW, Cofradía (wie Anm. 5) S. 220 f.

<sup>11</sup> Elena LOURIE, A Society Organized for War: Medieval Spain, Past and Present 35 (1966) S. 54–77; James F. POWERS, Townsman and Soldiers: The Interaction of Urban and Military Organisation in the Militias of Medieval Castile, Speculum 47 (1971) S. 641–655; DERS., A Society Organized for War: the Iberian Municipal Militias in the Central Middle Ages, 1000–1284 (1988) S. 13–40; DERS., Alcance y provisión: las milicias municipales en la campaña a lo largo de la frontera en la Reconquista ibérica, in: Historia económica y de las instituciones financieras de Europa. Trabajos presentados a Ferran Valls i Taberner, hg. von Elisabeth MAGNOU-NORTIER u.a. (1990) S. 3419–3433.

<sup>12</sup> Siehe unten und: *Qui vero ibidem deo per annum servire voluerit, eandem quam si Jherusalem tenderet, remissionem assequatur* – RASSOW, Cofradía (wie Anm. 5) S. 224 f. Zu den Templern: Giuseppe LIGATO: Fra ordini cavallereschi e crociati: *Milites ad terminum e confraternitates armate*, in: Militia Christi e Crociata nei secoli XI–XIII, Atti della undecima Settimana internazionale di studio Mendola, 18 agosto – 1 settembre 1989 (Miscellanea del Centro di studi medioevali 13, 1992) S. 645–697.

<sup>13</sup> Die *fratres* sollten keine Abgaben zahlen, sie durften alle von ihnen eroberten Güter behalten und brauchten nicht einmal die in den christlichen hispanischen Reichen übliche Abgabe von einem Fünftel des von ihnen Eroberten zu entrichten. Sie durften über ihre Brüder selbst richten. Die beim Konzil von Burgos anwesenden Bischöfe unterstützten die Bruderschaft durch die Erteilung von Indulgenzen: RASSOW, Cofradía (wie Anm. 5) S. 221. Vgl. die kurz zuvor auf dem Konzil von Pisa ähnlich gehaltene Privilegierung der Templer: Dieter GIRGENSOHN, Das Pisaner Konzil von 1135, in: Festschrift für Hermann Heimpel zum 70. Geburtstag am 19. September 1971 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 36/2, 1972) S. 1063–1100. Der Bischof von Osma nahm sowohl am Konzil von Pisa als auch an dem von Burgos teil.

<sup>14</sup> Elena LOURIE, The Will of Alfonso I el Batallador, King of Aragón and Navarre. A Reassessment, Speculum 50 (1975) S. 635–651; Alan J. FOREY, The Will of Alfonso I of Aragón and Navarre, Durham University Journal 73 (1980) S. 59–65; Elena LOURIE, The Will of Alfonso I of Aragon and Navarre: A Reply to Dr. Forey, Durham University Journal 77/2 (1984–1985) S. 165–172, ND in: Elena LOURIE, Crusade and Colonisation (London, 1990), IV. Zur Person: LACARRA, Alfonso el Batallador (wie Anm. 7).

<sup>15</sup> Über den Templerorden in Katalonien siehe: Joaquín MIRET I SANS, Les cases de templers i hospitalers en Catalunya. Aplech de noves i documents historichs (1910–1913); Alan J. FOREY, The

te zwar unter Mitwirkung eines päpstlichen Legaten eine geistliche Institution, deren Mitglieder den Islam bekämpften, aber nicht eine entfernte palästinensische Institution, sondern eine hispanische, über die er möglicherweise durch seine Privilegierung Zugriff zu gewinnen versuchte<sup>16</sup>. Nachdem nicht er, sondern der Graf von Barcelona die Herrschaft über Aragón erlangt hatte, gingen die Besitzungen der Bruderschaft im Jahre 1143 an den Templerorden über<sup>17</sup>. Die Nachrichten über die *cofradía de Belchite* sind rar, in erster Linie stützt sich unser Wissen auf die Bestätigung durch Alfons VII. von Kastilien-León, in der ein älteres Privileg Alfons I. von Aragón erwähnt wird<sup>18</sup>. Aber ihre Existenz kann nach den diplomatischen Studien Peter Rassows und Antonio Ubieta Artetas<sup>19</sup> nicht in Frage gestellt werden; ebensowenig ist die Tatsache zu bezweifeln, daß sie zeitgleich mit oder unmittelbar nach der *Militia Templi* gegründet wurde.

Dieses Faktum wirft die Frage auf, wie neuartig der Templerorden tatsächlich war<sup>20</sup>. Der die Forschung in hohem Maße prägende *Liber ad milites Templi de Laude*

Templars in the Corona de Aragón (1973); Peter SCHICKL, Die Entstehung und Entwicklung des Templerordens in Katalonien und Aragón, Gesammelte Aufsätze zur Kulturgeschichte Spaniens 28 (1975) S. 91–228; Maria L. LEDESMA RUBIO, Templarios y Hospitalarios en el Reino de Aragón (1982); Josep FUGUET I SANS, L'Arquitectura dels templers a Catalunya (1995); Josep M. SANS I TRAVÉ, Els Templers a Catalunya. De la rosa a la creu (Els ordes militars 4, 1996); Maria BONET DONATO, Consideracions sobre el patrimoni dels ordes militars a Catalunya en temps de Ramón Berenguer IV, Anuario de Estudios Medievales 28 (1998) S. 11–30; Les Templiers an Pays Catalan (1998); SELWOOD, Knights of the Cloister (wie Anm. 2); Nikolas JASPERT, Bonds and Tensions on the Frontier: The Templars in Twelfth-Century Western Catalonia, in: Mendicants, Military Orders and Regionalism in Medieval Europe, hg. von Jürgen Sarnowsky (1999) S. 19–45.

<sup>16</sup> Die Urkunde vom 4. Oktober 1136 wurde gerade in einer Zeit ausgestellt, als eine Einigung zwischen König Ramiro von Aragón und Alfons VII. über eine Heirat zwischen den jeweiligen Kindern der Monarchen in Aussicht stand: RASSOW, *Cofradía* (wie Anm. 5) S. 214. Die Pläne sollten sich ein Jahr später zerschlagen. RASSOW, *Cofradía* (wie Anm. 5) S. 215 f. und SCHWENK, *Calatrava* (wie Anm. 7) S. 502 betonen die Wirkung des Privilegs auf den aragonesischen Adel, nicht aber die auf das Papsttum, das m. E. nicht zufällig durch den Legaten Guido am Akt beteiligt war (zu ihm siehe WEISS, Urkunden der päpstlichen Legaten piety [wie Anm. 8] S. 118 f.). Zum Verhältnis der Iberischen Teilreiche zum Papsttum siehe künftig: Klaus HERBERS, Das Papsttum und die Iberische Halbinsel im 12. Jh.

<sup>17</sup> Der *honor* des Lope Sánchez, des Rectors der Bruderschaft von Belchite, wurde 1143 den Templern übertragen: *Eo quoque modis dono vobis... honorem Lup Sancii de Belxid...* (Cartulaire général de l'Ordre du Temple 1119?–1150, ed. Marquis D'ALBON, Paris 1913, Nr. 314). Bestätigung durch Eugen III.: Ebd., Bullaire, Nr. 22 S. 386 ff. Lope Sánchez wird zwar in der Privilegierung der Bruderschaft von Belchite aus dem Jahre 1136 als *principem et rectorem* der Bruderschaft bezeichnet – RASSOW, *Cofradía* (wie Anm. 5) S. 221 –, doch hatte er selbst 1133/34 die Hälfte seines Besitzes seiner Frau, die andere Hälfte den Templern, dem *Ospitale Sancti Sepulcri* und der Kathedrale von Zaragoza vermacht (Documentos para el estudio de la reconquista y repoblación del valle del Ebro II, hg. von José M. LACARRA, Estudios de Edad Media de la Corona de Aragón 3 [1947–1948] S. 499–727 Nr. 177).

<sup>18</sup> Die in der Urkunde genannten Bibelzitate, u. a. Mt 10,38 (*Qui non tollit crucem suam et sequitur me, non est me dignus*), ähneln dem des eingangs erwähnten Testaments des Jordan. Es sei darauf verwiesen, daß die Überlieferungslage für den Templerorden für die ersten Jahre bis zum Konzil von Troyes keineswegs gut ist. Der in der Urkunde für das Jahr 1122 genannte Legat Bernhard, Abt von La Grasse, ist nach WEISS (Urkunden [wie Anm. 8]) als Legat nicht bezeugt.

<sup>19</sup> RASSOW, *Cofradía* (wie Anm. 5); UBIETA ARTETA, *Creación de la cofradía* (wie Anm. 7).

<sup>20</sup> Zu den Anfängen des Templerordens grundlegend: Hans PRUTZ, Die geistlichen Ritterorden. Ihre Stellung zur kirchlichen, politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung des Mittelalters (1908) S. 25–36; Malcolm BARBER, The Origins of the Order of the Temple, *Studia Monastica* 12 (1970) S. 219–240; Marion MELVILLE, Les Débuts de l'Ordre du Temple, in: Die geistlichen Ritterorden Europas, hg. von Josef FLECKENSTEIN/Manfred HELLMANN (Vorträge und Forschungen 26, 1980) S. 23–30; Rudolf HIESTAND, Kardinalbischof Matthäus von Albano, das Konzil von Troyes und die Entstehung des Templerordens, *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 99 (1988) S. 295–325; Alain DEMURGER, Die Templer: Aufstieg und Untergang, aus dem Französischen von W. KAISER (1991) S. 17–

*Novae Militiae* Bernhards von Clairvaux vermittelt den Eindruck, als habe es sich bei ihr um eine *novitas inaudita* gehandelt, deren Gründung die Christenheit überraschte und unvorbereitet traf. *Novum militiae genus, nova militia*, die Worte des Zisterzienserabtes und Theologen zeichnen unmißverständlich das Bild einer Institution, die als eine neuartige Erscheinung im religiösen Leben nicht nur der Kreuzfahrerstaaten, sondern der gesamten lateinischen Welt zu gelten habe<sup>21</sup>. Wie wenige andere Gründungen des beginnenden 12. Jahrhunderts scheint sie dazu geeignet, diese Zeitspanne als eine Phase des Neuanfangs erscheinen zu lassen.

Zweifellos stellte in den 20er Jahren des 12. Jahrhunderts die Gruppe um Hugo de Payens in der Tat eine neue geistliche Institution dar, aber diese entstand keineswegs *ex nihilo*. In welcher Hinsicht war sie älteren Traditionen verpflichtet, worin bestand ihre Neuartigkeit? Verschiedene Elemente schufen im 11. Jahrhundert und Anfang des 12. Jahrhunderts die Voraussetzungen für die Entstehung der mittelalterlichen Ritterorden<sup>22</sup>: die Gottesfriedensbewegung<sup>23</sup>, die mit dem Namen Gregors verbundene Kirchenreform<sup>24</sup>, der Aufstieg bzw. die Sakralisierung des Ritterstands, der damit verbundene Bedeutungswandel des *miles Christi*<sup>25</sup> und anderes mehr. Diese Vorbedingungen bereiteten alle den Weg für die kämpfenden *fratres*. Sie sollen hier nicht aufs neue untersucht oder gewichtet werden, sondern die früheste Templergemeinschaft selbst soll stärker in den Blick genommen werden, genauer: ihre *forma vivendi*, um durch den

48; Francesco TOMMASI, „Pauperes commilitones Christi“. Aspetti i problemi delle origini gerosolimitane, in: *Militia Christi e Crociata* (wie Anm. 12) S. 465–475; Franco CARDINI, La nascita dei Pauperes milites Christi, Medioevo. Saggi e rassegne 16 (1992) S. 25–39; DERS., I primi tempi dell'Ordine del Tempio, in: *I Templari. Una vita tra riti cavallereschi e fedeltà alla Chiesa, atti del I Convegno „I Templari e San Bernardo di Chiaravalle“*, Certosa di Firenze, 23 – 24 Ottobre 1992, hg. von Goffredo VITI (1995) S. 31–124. Vergleichend: Bernhard JÄHNIG, Die drei großen geistlichen Ritterorden in ihrer Frühzeit, Jahrbuch Preußischer Kulturbesitz 21 (1985) S. 85–111.

<sup>21</sup> S. Bernadi Opera, III: *Tractatus et opuscula*, edd. Jean LECLERCQ/Henri ROCHAIS (1963) S. 213–239. Auf die vergleichsweise geringe Rezeption des Werkes weist hin: Kaspar ELM, Die Spiritualität der geistlichen Ritterorden des Mittelalters. Forschungsstand und Forschungsprobleme, in: *Militia Christi e Crociata* (wie Anm. 12) S. 477–518, 492 ff., ND in: DERS., *Umbilicus Mundi*. Beiträge zur Geschichte Jerusalems, der Kreuzzüge, des Ordens der regulierten Chorherren vom Hlg. Grab und der Ritterorden (1998) S. 457–507.

<sup>22</sup> Vgl. die Überblicksdarstellungen: PRUTZ, Die geistlichen Ritterorden (wie Anm. 20); Die geistlichen Ritterorden Europas, hg. von Josef FLECKENSTEIN/Manfred HELLMANN (Vorträge und Forschungen 26, 1980); Alan FOREY, *The Military Orders from the Twelfth to the Early Fourteenth Centuries* (1992); Luis GARCÍA-GUIJARRO RAMOS, *Papado, cruzadas y órdenes militares, siglos XI–XIII* (1995).

<sup>23</sup> Hartmut HOFFMANN, *Gottesfriede und Treuga Dei* (Schriften der Monumenta Germaniae Historica 20, 1964); Paix de Dieu et guerre sainte en Languedoc au XIII<sup>e</sup> siècle (Cahiers de Fanjeux 4, 1969); La paix de Dieu: X<sup>e</sup>–XI<sup>e</sup> siècles. Actes du colloque organisé au Puy en septembre 1987 (1988); Thomas HEAD, *The peace of God. Social violence and religious response in France around the year 1000* (1992); Gener GONZALVO I BOU, *La Pau i Treva a Catalunya: origen de les corts catalanes* (Curs d'història de Catalunya 11, 1986); *Les constitucions de pau i treva de Catalunya (segles XI–XIII)*, hg. von Gener GONZALVO I BOU (Textos jurídics catalans, Lleis i costums II = Constitucions de pau i treva i de corts 3 = Textos jurídics catalans 9, 1994); Hans HATTENHAUER, *Gottesfrieden und Heiligenverehrung: das Wunder bei Saint Florentin (AD 1024)* (Berichte aus den Sitzungen der Joachim-Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften e.V. 16,4, 1998).

<sup>24</sup> Johannes LAUDAGE, *Gregorianische Reform und Investiturstreit* (Erträge der Forschung 282, 1993); Wilfried HARTMANN, *Der Investiturstreit* (Enzyklopädie deutscher Geschichte 21, 1996); Giles CONSTABLE, *The Reformation of the Twelfth Century* (1996); Werner GOEZ, *Kirchenreform und Investiturstreit 910 – 1122* (Urban-Taschenbücher 462, 2000).

<sup>25</sup> Vgl die Beiträge in: *Militia Christi e Crociata* (wie Anm. 12); Franco CARDINI, *Militia Christi e crociate nei secoli XI–XIII*, in: *Militia Sancti Sepulcri. Idea e Istituzioni. Colloquio Internazionale*, Pontificia Università del Laterano, 10–12 aprile 1996, hg. von Kaspar ELM/Cosimo Damiano FONSECA (Hierosolimitana. Acta et Monumenta 1, 1998) S. 25–58.

Vergleich mit zeitgenössischen Formen religiösen Lebens in- und außerhalb des Heiligen Landes die Gründe für ihre ausgeprägte Anziehungskraft zu bestimmen.

Zwei Faktoren haben die Wahrnehmung der frühesten Templergruppe seitens der Forschung beeinflusst. Bernhards „Buch an die Tempelritter zum Lobe der Neuen Ritterschaft“ und die spätere Geschichte der Gemeinschaft nach deren Approbation durch Innozenz II. im Jahre 1139. Historiker haben dazu geneigt, die monastischen Elemente der *forma vivendi* und die familiären Verbindungen zwischen dem ersten Templermeister und Bernhard von Clairvaux zu betonen<sup>26</sup>. In der Tat betrachteten im 13. Jahrhundert die Templer selbst Bernhard als einen Patron ihres Ordens, und es bestand ein weitgehend konfliktfreies, ja freundschaftliches Verhältnis zwischen ihrem Orden und dem der Zisterzienser<sup>27</sup>. Auch manche Autoren des 12. Jahrhunderts wie Petrus Venerabilis und Richard von Cluny charakterisierten die Templer eindeutig als Mönche<sup>28</sup>. Aber die „Cistercianisation“, wie es Anthony Luttrell jüngst bezeichnet hat<sup>29</sup>, war eine Entwicklung, die erst allmählich und nach der päpstlichen Approbation einsetzte. Autoren des lateinischen Ostens wie Wilhelm von Tyrus und Jakob von Vitry wußten es besser. Sie berichten, die Templer hätten *more canonicorum* gelebt, und auch neuere Studien belegen, daß diese in besonderem Maße von den Idealen des Kanonikertums geprägt waren<sup>30</sup>. Die *vita communis* ist ein solches Ideal, das in den

<sup>26</sup> Gustav SCHNÜRER, Die ursprüngliche Templerregel (Studien und Darstellungen aus dem Gebiete der Geschichte III/1. u. 2., 1908) S. 46 und passim; Patrice COUSIN, Les débuts de l'ordre des Templiers et Saint-Bernard, in: *Mélanges Saint Bernard* (1954) S. 41–52; Gilles G. MEERSSEMAM, Le varie milizie di Gesù Christo, in: DERS., *Ordo fraternitatis. Confraternite e pietà dei laici nel medioevo III* (1977) S. 1233–1270, 1237 f.; Hermann Josef ROTH, Bernhard von Clairvaux an die Tempelritter, die Speerspitze der Kreuzzüge (Cistercienser-Chronik, Beihefte 1 = Sinziger theologische Texte und Studien 10, 1990). Marie-Luise BULST-THIELE, Die Anfänge des Templerordens. Bernhard von Clairvaux. Cîteaux, *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 104 (1993) S. 312–327. Keine klare Scheidung nimmt vor: Josef FLECKENSTEIN, *Miles und monachus*. Zur Grundkonstellation der geistlichen Ritterorden im Mittelalter, in: DERS., *Vom Rittertum im Mittelalter: Perspektiven und Probleme* (Bibliotheca eruditorum 19, 1997) S. 43–58, 48 f. Weitere Hinweise bei Giles CONSTABLE, *The Place of the Crusader in medieval Society*, *Viator* 29 (1998) S. 377–403, 393 Anm. 93.

<sup>27</sup> Francesco TOMMASI, Per i rapporti fra Templari e Cistercensi. Orientamenti e indirizzi di ricerca, in: *I Templari. Una vita tra riti cavallereschi e fedeltà alla Chiesa*, atti del I Convegno „I Templari e San Bernardo di Chiaravalle“, Certosa di Firenze, 23–24 Ottobre 1992, hg. von Goffredo VITI (1995) S. 227–274, 228 ff. Allerdings läßt sich bei den Templern auch eine kritische Auseinandersetzung mit dem Werk Bernhards belegen: Anthony LUTTRELL, *Templari e ospitalieri: alcuni confronti* (im Druck, ich danke Herrn Luttrell für die Überlassung des Manuskripts). Für den südfranzösischen Raum ebenfalls relativierend: SELWOOD, *Knights of the Cloister* (wie Anm. 2) S. 89–90.

<sup>28</sup> *The Letters of Peter the Venerable*, ed. Giles CONSTABLE (Harvard Historical Studies 78, 1967) S. 407 f. Ep. 172; Ex Ricardi Pictavensis chronica, ed. Georg WAITZ (MGH SS XXVI) S. 74–84, 80: *more monachorum viventes*; CONSTABLE, *Place of the Crusader* (wie Anm. 26) S. 397.

<sup>29</sup> Anthony LUTTRELL, *The Earliest Templars*, in: *Autour de la Première Croisade. Actes du Colloque de la Society for the Study of the Crusades and the Latin East*, Clermont-Ferrand, 22–25 juin 1995 (1996) S. 193–203, 194.

<sup>30</sup> Wilhelm von Tyrus, *Chronicon*, ed. Robert B. C. HUYGENS (Corpus Christianorum, Continuatio Mediaevalis 63 u. 63A, 1986) S. 553; Jakob von Vitry, *Historia orientalis*, c. 65, ed. Fr. MOSCHUS (1597) S. 115–119; DERS., *Sermo XXXVII ad fratres ordinis militaris*, in: *Analecta novissima spicilegii Solesmensis altera continuatio II*, ed. Jean-Baptist PITRA (1888) S. 412–413. Darauf hingewiesen haben bereits: Guy DE VALOUS, *Quelques observations sur la toute primitive observance des Templiers et la Regula pauperum commilitorum Christi Templi Salomonici, rédigée par saint Bernard au concile de Troyes* (1128), in: *Mélanges S. Bernard*, 24<sup>e</sup> Congrès de l'Association Bourgoignonne des Sociétés Savantes (1953) S. 32–40; Kaspar ELM, *Kanoniker und Ritter vom Heiligen Grab. Ein Beitrag zur Entstehung und Frühgeschichte der palästinensischen Ritterorden*, in: *Die geistlichen Ritterorden Europas*, hg. von Josef FLECKENSTEIN/Manfred HELLMANN (Vorträge und Forschungen 26, 1980) S. 141–171, 159–163, ND in: *Umbilicus Mundi*. Beiträge zur Geschichte Jerusalems (wie Anm. 21) S. 63–106; DERS., *Spiritualität der geistlichen Ritterorden* (wie Anm. 21) S. 509–511; HIESTAND, *Kardinalbischof*

Statuten und den frühesten Zeugnissen des Ordens beschworen wird, individuelle Eigentumslosigkeit ein zweites. Auch der Anspruch, Christus in Armut zu folgen<sup>31</sup>, *Christum ducem militum sequi*, wie es im *Liber* Bernhards formuliert ist, die *imitatio Christi*<sup>32</sup> und die *vita apostolica* können als zwar nicht originäre, aber der Kanonikerbewegung des 11. Jahrhunderts zuzuordnende Vorstellungen gelten. Eine Lektüre der frühesten Texte, in denen die Lebensform der jungen Templergemeinschaft beschrieben wird, also des *Liber* Bernhards, des Briefes, den ein gewisser Hugo um die Mitte der 30er Jahre des 12. Jahrhunderts verfaßte, sowie der frühesten Statuten der Templerregel, belegen diesen Befund<sup>33</sup>. Selbst wenn diese Bezüge oft übersehen werden, so

Matthäus (wie Anm. 20) S. 298; Réginald GRÉGOIRE, La spiritualità Templare, in: I Templari. Una vita tra riti cavallereschi e fedeltà alla Chiesa, atti del I Convegno „I Templari e San Bernardo di Chiaravalle“, Certosa di Firenze, 23 – 24 Ottobre 1992, hg. von Goffredo VITI (1995) S. 201–216, 202, 206 ff. Dieser Befund konnte auch durch eine Untersuchung der liturgischen Bücher erhärtet werden: Anna-Marie LEGRAS/Jean-Loup LEMAITRE, La pratique liturgique des Templiers et des Hospitaliers de Saint-Jean de Jérusalem, in: L'écrit dans la société médiévale. Divers aspects de sa pratique du XI<sup>e</sup> au XV<sup>e</sup> siècle. Textes en hommage à Lucie FOSSIER (1991) S. 77–137, 80 ff.; Cristina DONDI, Medieval Liturgical Manuscripts of the Order of Saint John, Proceedings of the St. John Historical Society 9 (1997) S. 1–9, die jedoch zu Recht auf regionale Abweichungen hinweist. Gustav SCHNÜRER sprach sich noch entschieden gegen die Befolgung durch die Templer aus (SCHNÜRER, *Templerregel* [wie Anm. 26] S. 96 mit Anm. 3, 115); vorsichtiger, aber in der Tendenz ähnlich: BARBER, *New Knighthood* (wie Anm. 1) S. 15 ff.

<sup>31</sup> Matthäus BERNARDS, *Nudus nudum Christum sequi*, *Wissenschaft und Weisheit* 14 (1961) S. 148–151; Giles CONSTABLE, *Nudus nudum Christum sequi* and Parallel Formulas in the Twelfth Century. A Supplementary Dossier, in: *Continuity and Discontinuity in Church History. Essays presented to George Huntston WILLIAMS*, hg. von Frank F. CHURCH (Studies in the History of Christian Thought 19, 1979) S. 83–91; Réginald GRÉGOIRE, L'adage *Nudus nudum Christi sequi*, *Dictionnaire de Spiritualité ascétique et mystique* 11 (1982) Sp. 509–513. Für das 13. Jahrhundert vgl. Jean CHÂTILLON, *Nudum Christum nudus sequi*. Note sur les origines et la signification du thème de la nudité spirituelle dans les écrits de saint Bonaventure, in: DERS., *Le mouvement canonial au Moyen Age. Réforme de l'Église, spiritualité et culture* (Bibliotheca Victorina 3, 1992) S. 206–221.

<sup>32</sup> Zum Christozentrismus des 11. und 12. Jhs.: Giles CONSTABLE, *Three Studies in Medieval Religious and Social Thought* (1995) S. 169–194. Auch bei den Kreuzfahrern: Michael McCORMICK, *Liturgie et guerre des Carolingiens à la première croisade*, in: *Militia Christi e Crociata* (wie Anm. 12) S. 209–238, 234 f.; Ernst-Dieter HEHL, *Kreuzzug – Pilgerfahrt – Imitatio Christi*, in: *Pilger und Wallfahrtsstätten in Mittelalter und Neuzeit*, hg. von Michael MATHEUS (Mainzer Vorträge 4, 1999) S. 35–51; vgl. auch oben, Anm. 2.

<sup>33</sup> Auffälligerweise entspricht die Beschreibung der Templer im *Liber* deutlich derjenigen Bernhards und seiner ersten Begleiter aus der Hand Wilhelms von Saint-Thierry. Freilich bezog sich die Darstellung Wilhelms auf die Gemeinschaft von Châtillon, also auf die Zeit vor Bernhards Eintritt in Cîteaux, als die Gruppe noch eine semi-religiöse Gemeinschaft war (Martha G. NEWMAN, *The Boundaries of Charity. Cistercian Culture and Ecclesiastical Reform, 1098–1180* [1996] S. 184 ff.). Vgl. Adriaan H. BREDERO, Der Beitrag Wilhelms von Saint-Thierry zur Heiligsprechung Bernhards von Clairvaux und der biographische Wert seines kultbezogenen Textes aus historischer Sicht, in: *Vita religiosa im Mittelalter. Festschrift für Kaspar Elm zum 70. Geburtstag*, hg. von Franz J. FELTEN/Nikolas JASPert (Berliner Historische Studien 31, Ordensstudien 13, 1999) S. 169–182. Für eine Entstehung des *Liber* vor 1129 plädiert jetzt Dominic SELWOOD, 'Quidam autem dubitaverunt': The Saint, the Sinner the Temple and a possible Chronology, in: *Autour de la Première Croisade. Actes du Colloque de la Society for the Study of the Crusades and the Latin East, Clermont-Ferrand, 22–25 juin 1995* (1996) S. 221–230. Jean LECLERCQ, un document sur les débuts des Templiers, in: *Revue d'Histoire Ecclésiastique* 52 (1957) S. 81–91; Clément SCLAFERT, *Lettre inédite de Hugues de Saint-Victor aux chevaliers du Temple*, in: *Revue d'Ascétique et de Mystique* 34 (1958) S. 275–299. *La Règle du Temple*, hg. von Henri DE CURZON (*Société de l'histoire de France* 74, 1886); SCHNÜRER, *Templerregel* (wie Anm. 26); Laurent DAILLIEZ, *La Règle des Templiers* (1977) – mit den Hinweisen von Rudolf HIESTAND, *DA* 34 (1978) S. 641; *The Rule of the Templars: the French Text of the Rule of the Order of the Knights Templar*, übers. und eingel. von Judith M. UPTON-WARD (Studies in the History of Medieval Religion 4, 1992); Simonetta CERRINI, *La tradition manuscrite de la Règle du Temple. Etudes pour une*

sind sie weder neu noch überraschend. Die Templer unterhielten nämlich in ihren Anfängen gleich zu zwei kanonikalen Einrichtungen der Heiligen Stadt engste Beziehungen. Die erste, das Kapitel der Chorherren vom Heiligen Grab, war nur wenige Jahre vor der Gründung der Templergemeinschaft reguliert worden<sup>34</sup>; die zweite, das Kapitel vom Tempel, soll kurze Zeit später diesen Schritt vollzogen haben<sup>35</sup>. Einige der ersten Patriarchen von Jerusalem standen der Reformbewegung nahe<sup>36</sup>, und der erste Prior des Tempels war stark durch das Reformzentrum von Arrouaise beeinflusst<sup>37</sup>. In ihren Anfängen scheinen die Templer in rechtlicher Abhängigkeit zum Patriarchen gestanden zu haben, und es liegen sogar Hinweise dafür vor, daß sie gewissermaßen als eine militärische Bruderschaft des Patriarchen fungierten<sup>38</sup>. Hierauf scheinen u. a. Formulierungen in katalanischen Schenkungsurkunden hinzudeuten, in denen wiederholt das Heilige Grab, das Jerusalemer Spital und *ipsa cavalleria* bedacht werden<sup>39</sup>. Da

nouvelle édition des versions latine et française, in: Autour de la Première Croisade. Actes du Colloque de la Society for the Study of the Crusades and the Latin East, Clermont-Ferrand, 22–25 juin 1995 (1996) S. 203–220, die auf die geringe handschriftliche Verbreitung der Regel und deren literarische Nutzung durch Mönchs- und Kanonikerorden hinweist. Es dürfte sich bei der Regel um das Praeceptum gehandelt haben, da die Schweige- und Fastengebote nicht sehr streng waren (c. 8, 10–14, 16–17 – SCHNÜRER, Templerregel [wie Anm. 26] S. 135 ff.). Die Nähe der Templer zum Kanonikertum wird durch die Lektüre anderer früher Quellen der Kreuzfahrerstaaten gestützt, etwa durch eine noch immer nicht hinreichend ausgewertete Beschreibung der Templer aus der Feder des syrischen Patriarchen Michael aus dem dritten Viertel des 12. Jahrhunderts (Michel le Syrien, Chronique, ed. Jean B. CHABOT, III [1905] S. 201 ff. – hierzu bereitet Dorothee WELTECKE [Berlin] eine Untersuchung vor). Auch die über das Jerusalemer Kapitel mit den Templern verbundenen Johanniter befolgten in weiten Teilen die Augustinusregel: Anthony LUTTRELL, The Earliest Hospitallers, in: Montjoie: Studies in Crusade History in Honour of Hans Eberhard Mayer, hg. von Benjamin Z. KEDAR/Jonathan RILEY-SMITH/Rudolf HIESTAND (1997) S. 37–52, 43; vgl. zur Regel: Die Ordensregel der Johanniter/Malteser. Die geistlichen Grundlagen des Johanniter-Malteserordens, mit einer Edition und Übersetzung der drei ältesten Regelhandschriften von Gerhard Tonque LAGLEDER (1983), und zur komplizierten Überlieferungsfrage: Anthony LUTTRELL, The Hospitallers' Early Written Records, in: The Crusades and other Written Sources. Essays Presented to Bernard HAMILTON, hg. von John FRANCE/William ZAJAC (1998) S. 135–154.

<sup>34</sup> Le cartulaire du chapitre du Saint-Sépulcre de Jérusalem, ed. Geneviève BRESCH-BAUTIER (Documents relatifs à l'histoire des croisades publiés par l'Académie des Inscriptions et Belles – Lettres 15, 1984), Nr. 20 (1114); Kaspar ELM, Die Vita canonica der regulierten Chorherren vom Heiligen Grab in Jerusalem, in: La vie quotidienne des moines et chanoines réguliers au moyen âge et temps modernes. Actes du Premier Colloque International du C.A.R.H.C.O.R., hg. von Marek DERWICH, Wrocław – Książ, 30.11.–4.12.1994 (1995) S. 181–192.

<sup>35</sup> Arye GRABOIS, La fondation de l'abbaye du Templum Domini et la légende du Temple de Jérusalem au XIII<sup>e</sup> siècle, in: Autour de la Première Croisade. Actes du Colloque de la Society for the Study of the Crusades and the Latin East, Clermont-Ferrand, 22–25 juin 1995 (1996) S. 231–238.

<sup>36</sup> Dies trifft auf Daibert von Pisa, Arnulf von Choques, Gibelin von Arles und Stephan zu Michael MATZKE, Daibert von Pisa. Zwischen Pisa, Papst und erstem Kreuzzug (Vorträge und Forschungen. Sonderband 44, 1998) S. 85–88, 181–187; Klaus-Peter KIRSTEIN, Die lateinischen Patriarchen von Jerusalem. Von der Eroberung der Heiligen Stadt durch die Kreuzfahrer 1099 bis zum Ende der Kreuzfahrerstaaten 1291 (Diss.Phil., 1997); Kaspar ELM, *Fratres et sorores Sanctissimi Sepulcri*. Beiträge zur *fraternitas, familia* und weiblichem Religiosentum im Umkreis des Kapitels vom Heiligen Grab. Frühmittelalterliche Studien 9 (1975) S. 287–334, 308 ff. (ND in: Ders., *Umbilicus Mundi*. Beiträge zur Geschichte Jerusalems [wie Anm. 21] S. 139–218).

<sup>37</sup> Ludo MILIS, L'ordre des chanoines réguliers d'Arrouaise. Son histoire et son organisation, de la fondation de l'abbaye-mère (vers 1090) à la fin des chapitres annuels (1471) (1969) S. 103, 464.

<sup>38</sup> ELM, Kanoniker und Ritter (wie Anm. 30); LUTTRELL, Earliest Templars (wie Anm. 29); Francesco TOMMASI, *Templarii e Templarii Sancti Johannis*. Una precisazione metodologica, Studi medievali 24 (1983) S. 373–384; DERS., *Pauperes commilitones Christi* (wie Anm. 20); LIGATO, *Fra ordini cavallereschi e crociata* (wie Anm. 12). Vgl. ähnlich die Johanniter: LUTTRELL, Earliest Hospitallers (wie Anm. 33).

<sup>39</sup> *demitto ad Sancti Sepulcri et ad Ospitali et ad ipsa Kavalleria ipsum meum mulum* (Cebrià



die Templer noch nicht über eigene Klerikerbrüder verfügten, übernahmen die Kanoniker vom Tempel oder vom Heiligen Grab zudem deren seelsorgerliche Betreuung. Die Kontakte zu den kanonikal einrichtenden Palästinas waren folglich besonders häufig und eng.

Mit ihrer Betonung individueller Armut und gemeinsamen Lebens waren die Templer Teil einer Bewegung, die in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts einsetzte und zum Ende der Salierzeit ihren Höhepunkt erreichte, nämlich der Regularkanonikerbewegung<sup>40</sup>, und sie konstituierten sich an einem Ort, der wie wenige andere von dieser Bewegung ergriffen worden war. Denn in den jungen Kreuzfahrerstaaten war die Zahl regulierter Kanonikergemeinschaften verhältnismäßig groß: von den Stiften auf dem Ölberg, dem Berge Sion, in Hebron oder am Tempel bis hin zu regulierten Kathedralskapiteln wie denen vom Bethlehem, Nazareth oder Jerusalem<sup>41</sup>. Reformor-

BARAUT, *Els documents, dels anys 1101–1150, de l'Arxiu Capitular de la Seu d'Urgell*, Urgellia 9 [1988–89] S. 7–312, Nr. 1445; *ad Sanctum Sepulchrum et ad ospital et ad cavalleria relinquo pariter unum mulum* (Agustí ALTISENT, *Diplomatari de Poblet I* [1960–1177], Barcelona 1993, Nr., Nr. 67). Andere zeitgenössische Testamente aus dem katalano-aragonesischen Raum bedenken die Einrichtungen in vergleichbarer Weise: Marquis D'ALBON, *Cartulaire général de l'Ordre du Temple 1119?–1150*, Paris 1913, Nr. 39; *Documentos para el estudio de la reconquista y repoblación del valle del Ebro II*, hg. von José M. LACARRA, *Estudios de Edad Media de la Corona de Aragón* 2 (1946), S. 469–574, Nr. 114, 175.

<sup>40</sup> Stefan WEINFURTER, *Neuere Forschung zu den Regularkanonikern im Deutschen Reich des 11. und 12. Jahrhunderts*, *Historische Zeitschrift* 224 (1977) S. 379–397; DERS., *Reformkanoniker und Reichsepiskopat im Hochmittelalter*, *Historisches Jahrbuch* 97/98 (1978) S. 158–193; Karl BOSL, *Regularkanoniker (Augustinerchorherren) und Seelsorge in Kirche und Gesellschaft des europäischen 12. Jahrhunderts* (Bayerische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse, NF 86, 1979); Stefan WEINFURTER, *Bemerkungen und Corrigenda zu Karl Bosls „Regularkanoniker und Seelsorge“*, *Archiv für Kulturgeschichte* 82/83 (1980/81) S. 381–395; DERS., *Norbert von Xanten als Reformkanoniker und Stifter des Prämonstratenserordens*, in: *Norbert von Xanten. Adliger – Ordensstifter – Kirchenfürst*, hg. von Kaspar ELM (1984) S. 159–189; Horst FUHRMANN, *Papst Urban II. und der Stand der Regularkanoniker* (Bayerische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse, Sitzungsberichte 1984, 2, 1984); Siehe auch die Karten in: *Atlas zur Kirchengeschichte. Die christlichen Kirchen in Geschichte und Gegenwart*, bearb. von J. MARTIN (21987) S. 50, 54; Franz-Rainer ERKENS, *Die Kanonikerreform in Oberlothringen*, *Historisches Jahrbuch* 107 (1987) S. 1–43; zum spanischen Raum: Ursula VONES-LIEBENSTEIN, *Saint-Ruf und Spanien. Studien zur Verbreitung und zum Wirken der Regularkanoniker von Saint-Ruf in Avignon auf der Iberischen Halbinsel (11. und 12. Jahrhundert)*, 2 Bde. (*Bibliotheca Victorina* 6, 1996); Nikolas JASPERT, *Stift und Stadt. Das Heiliggrabpriorat von Santa Anna und das Regularkanonikerstift Santa Eulàlia del Camp im mittelalterlichen Barcelona, 1145–1423* (*Berliner Historische Studien* 24, *Ordensstudien* 10, 1996) S. 46–57.

<sup>41</sup> Wilhelm HOTZELT, *Kirchengeschichte Palästinas im Zeitalter der Kreuzzüge 1099–1291* (1940); Bernard HAMILTON, *The Latin Church in the Crusader States. The Secular Church* (1980) S. 93–97; DERS., *A Medieval Urban Church: the Case of the Crusader States*, in: *The Church in Town and Countryside* (*Studies in Church History* 16), hg. von Derek BAKER (1979) S. 157–170; DERS., *Rebuilding Zion: The Holy Places of Jerusalem in the Twelfth Century*, in: *Renaissance and Renewal in Christian History*, hg. von Derek BAKER (*Studies in Church History* 14, 1977) S. 105–116; Jean RICHARD, *The Political and Ecclesiastical Organisation of the Crusader States*, in: *A History of the Crusades*, V, hg. von Kenneth M. SETTON u.a. (1985) S. 195–250, 245–250; Hans Eberhard MAYER, *Bistümer, Klöster und Stifte im Königreich Jerusalem* (*Schriften der Monumenta Germaniae Historica* 26, 1977) S. 50 f., 66, 222 f., 236; Arye GRABOIS, *Le monachisme latin dans le royaume de Jérusalem: impact politique et encadrement religieux*, in: *Naissance et fonctionnement des réseaux monastiques et canoniaux. Saint-Etienne, 16–18 Septembre 1985* (*Travaux et recherches / CERCOR* 1, 1991) S. 425–435. Die Liste ließe sich etwa um Kirchen im Bistum Tripolis erweitern: Wolfgang ANTWEILER, *Das Bistum Tripolis im 12. und 13. Jahrhundert. Personengeschichtliche und strukturelle Probleme* (*Studia humaniora* 20, 1991) S. 21, 133 f., 194, 356; Rudolf HIESTAND, *Saint-Ruf d'Avignon*, Raymond de Saint-Gilles et l'église latine du comté de Tripoli, *Annales du Midi* 98 (1986) S. 327–336; Thomas W. LYMAN, *The Counts of Toulouse, the Reformed Canons and the Holy Sepulchre*, in: *The Horns of Hattin. Proceedings of the Second Conference of the Society for the Study of the Crusades and the Latin*

den und Reformkongregationen wie die Zisterzienser oder Prämonstratenser hielten dagegen erst verhältnismäßig spät Einzug in die Kreuzfahrerstaaten, während andere wie die Kartäuser oder die Grammontenser sich überhaupt nicht im Heiligen Land anzusiedeln vermochten<sup>42</sup>.

Die räumliche und rechtliche Nähe zu den Regularkanonikerstiften der Heiligen Stadt dürfte nicht der alleinige Grund dafür gewesen sein, daß der Templerorden die Augustinusregel befolgte. Ebenso wichtig war auch die ursprüngliche Lebensform der ersten Templer. Denn die Approbation ihrer Statuten auf dem Konzil von Troyes im Januar 1129, der erste Schritt zu einer Institutionalisierung in rechtlicher Hinsicht, stellte bereits den zweiten Schritt in der Geschichte der *Militia Templi* dar<sup>43</sup>. Diese wurde nämlich nicht als eine Einrichtung mit klar definierten und verschriftlichten Regeln und Richtlinien, sondern als eine laikale bzw. semireligiöse, vom Armuts- und Bußgedanken sowie von der ritterlichen Tugend der *societas* geprägte Bruderschaft gegründet<sup>44</sup>. Ihre Mitglieder bildeten eine geschlossene Gruppe mit eigener, ausgeprägter Identität, sie waren miteinander durch bruderschaftliche Bindungen geeint, und sie dürften gemeinsame, liturgische Handlungen gefeiert haben. Aber höher wird ihr Organisationsgrad als religiöse Gemeinschaft anfänglich nicht gewesen sein. Noch 1123 wurde Hugo von Payens in einer Jerusalemer Urkunde unter den Laien angeführt<sup>45</sup>. So erklärt sich auch die Ansicht Anselms von Havelberg<sup>46</sup> oder später Hum-

East, Jerusalem – Haifa, 2.–6. 7. 1987, hg. von Benjamin Z. KEDAR (1992) S. 63–80. Siehe auch: Kaspar ELM, *Nec minori celebritate a catholicis cultoribus observatur et colitur*. Zwei Berichte über die 1119/20 in Hebron erfolgte Auffindung und Erhebung der Gebeine der Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob, *Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte* 49 (1997) S. 318–344, bes. 328–334.

<sup>42</sup> Bernard HAMILTON, *The Cistercians in the Crusader States*, in: *One yet Two: Monastic Tradition East and West*, hg. von M. Basil PENNINGTON (1976) S. 405–422; Denis PRINGLE, *Cistercian Houses in the Kingdom of Jerusalem*, in: *The Second Crusade and the Cistercians*, hg. von Michael GERVERS (1992) S. 183–198; MAYER, *Bistümer, Klöster und Stifte* (wie Anm. 41); Hans Eberhard MAYER, *St. Samuel auf dem Freudenberge und sein Besitz nach einem unbekanntem Diplom König Balduins V.*, *QFIAB* 44 (1964) S. 35–71; Corliss K. SLACK, *The Praemonstratensians and the Crusader Kingdom in the Twelfth and Thirteenth Century*, *Analecta Praemonstratensia* 67 (1991) S. 207–231 und 68 (1992) S. 76–110; Rudolf HIESTAND, *Königin Melisendis von Jerusalem und Prémontré*. Einige Nachträge zum Thema: *Die Prämonstratenser und das HI. Land*, ebd. 71 (1996) S. 77–95; Rudolf HIESTAND, *Bernhard von Clairvaux, Norbert von Xanten und der lateinische Osten*, in: *Vita religiosa im Mittelalter*. Festschrift für Kaspar Elm zum 70. Geburtstag, hg. von Franz J. FELTEN/Nikolas JASPERT (Berliner Historische Studien 31, Ordensstudien 13, 1999) S. 301–319.

<sup>43</sup> Vgl. HIESTAND, *Kardinalbischof Matthäus von Albano* (wie Anm. 20), S. 313–323 mit Datierungsvorschlag der ersten Privilegierung auf den Januar 1120 (Konkordat von Nablus – siehe dazu: Hans Eberhard MAYER, *The Concordat of Nablus*, *Journal of Ecclesiastical History* 33 [1982] S. 531–543).

<sup>44</sup> TOMMASI, *Pauperes commilitones* (wie Anm. 20); CARDINI, *Nascita* (wie Anm. 20); ELM, *Spiritualität der geistlichen Ritterorden* (wie Anm. 21) S. 511–517. Allgemein zur Bedeutung des *status tertius* zwischen Kloster und Welt siehe den breiten Überblick von Kaspar ELM, *Vita regularis sine regula*. Bedeutung, Rechtsstellung und Selbstverständnis des Semireligiösentums in Mittelalter und früher Neuzeit, in: *Häresie und vorzeitige Reformation im Spätmittelalter*, hg. von František SMAHEL (Schriften des Historischen Kollegs. Kolloquien 39), München 1998, S. 239–273. Die Verbreitung des Bußgedankens und seine Bedeutung für Kreuzfahrer hebt heraus: CONSTABLE, *Place of the Crusader* (wie Anm. 26) S. 385–391, der aber den semireligiösen Charakter der Ritterorden in Frage stellt (ebd., S. 394–401).

<sup>45</sup> *Regesta regni Hierosolymitani (MXCVII–MCCXCI)*, hg. von Reinhold RÖHRICHT (1893) Nr. 101; *Chartes de la Terre Sainte provenant de l'abbaye de Notre-Dame de Josaphat*, ed. Henri-François DELABORDE (Bibliothèque des Écoles Françaises d'Athènes et de Rome 19, 1880) S. Nr. 12; vgl. HIESTAND, *Kardinalbischof Matthäus* (wie Anm. 20) S. 319.

<sup>46</sup> *Dialogi*, MIGNE PL 187, Sp. 1156: *Item paulo ante haec tempora coepit quaedam nova religionis institutio in Jerusalem civitate Dei. Nempae congregati sunt ibi laici, viri religiosi, et vocant se milites*

berts von Romans, die Templer seien weder Mönche noch Kanoniker gewesen<sup>47</sup>; dieses Factum ließ Joachim von Fiore sie kurzerhand dem *ordo laicorum* zuordnen, von dem wir spätestens seit den Forschungen Gilles Gérard Meerssemans wissen, daß er im 11. und 12. Jahrhundert wiederholt mit dem *ordo poenitentium* gleichgesetzt wurde<sup>48</sup>. Erst nachdem im Januar 1129 ihr Verhaltenskodex geprüft, umformuliert und approbiert worden war, begann sich die Bruderschaft in einen Orden zu verwandeln, entwickelten sich die *pauperes commilitones Christi* zu den *fratres ordinis Templi Salomonis*. Erst mit dem Konzil von Troyes und stärker noch der Bulle *Omne datum optimum*<sup>49</sup> setzte eine Institutionalisierung des Ordens ein. Für viele Jahrzehnte blieb die Erinnerung an diese Ursprünge, an die semireligiösen, bruderschaftlichen und bußbruderschaftlichen Wurzeln der Gemeinschaft, bestehen. Nicht zufällig galten die frühen Schenkungen an den Orden noch immer ausdrücklich der *societas* oder *fraternitas Templi Salomonis*<sup>50</sup>.

In den laikalen und bruderschaftlichen Wurzeln der ersten Templergruppe liegt aber ein weiterer Grund für die Wahl der Augustinusregel. Diese stellte nämlich die beste Grundlage für einen reformreligiösen Verbund, der Laien und Geistliche gleichermaßen umfaßte<sup>51</sup>. Zugleich bot das regulierte Kanonikertum mit seiner Betonung

*de Templo, qui, relictis proprietatibus, qui [communi] vita vivunt, sub obedientia unius magistri militant, superfluitatem et pretiositatem vestium sibi abscederunt, parati ad defendendum gloriosum Domini sepulchrum contra incursum Saracenorum ... affirmans eos non esse inferioris meriti, quam vel monachos, vel communis vitae canonicos.* Vgl. Gabriella SEVERINO, La discussione degli ordini di Anselmo di Havelberg, *Bulletino dell'Istituto storico italiano per il Medio Evo* 78 (1967) S. 75–122, 91 f.

<sup>47</sup> Gert MELVILLE, Zur Abgrenzung zwischen Vita canonica und Vita monastica. Das Übertrittsproblem in kanonistischer Behandlung von Gratian bis Hostiensis, in: *Secundum regulam vivere*. Festschrift für Norbert BACKMUND, hg. von Gert MELVILLE (1978) S. 205–244; zur Begrifflichkeit siehe Pierre MICHAUD-QUANTIN, *Universitas. Expressions du mouvement communautaire dans le moyen-âge latin (L'Église et l'état au moyen âge 13, 1970) S. 64–69 (societas), S. 179–192 (fraternitas, confraternitas)*.

<sup>48</sup> Joachim von Fiore, *Liber concordiae novi et veteris testamenti XVIII* (1519); vgl. CONSTABLE, *Place of Crusader* (wie Anm. 26) S. 401; CONSTABLE, *Reform* (wie Anm. 24) S. 74–76; Gilles G. MEERSSEMAN, *Ordo laicorum nel secolo XI*, in: *Chiesa e riforma nella spiritualità del sec. XI. Convegno del Centro di studi sulla spiritualità medievale*, 13–16 ottobre 1963 (Convegni del Centro di studi sulla spiritualità medievale 6, 1968) S. 39–74, erw. ND in: DERS., *Ordo fraternitatis. Confraternite e pietà dei laici nel medioevo, I* (Italia Sacra 24, 1977) S. 217–240, bes. 228 f.; DERS., *I penitenti nei secoli XI–XII*, in: *I laici nella societas christiana dei secoli XI e XII. Atti della terza Settimana internazionale di studio*, Mendola, 21.–27.8.1965 (Publicazioni dell'Università Cattolica del Sacro Cuore III,5 – Miscellanea del Centro di Studi Medioevali 5, 1968) S. 306–339, erw. ND in: DERS., *Ordo fraternitatis. Confraternite e pietà dei laici nel medioevo I* (Italia Sacra 24, 1977) S. 265–304, bes. 296 f. Gregorio PENCO, *Tra monachesimo e laicato: L'ordine dei Penitenti, Benedictina* 29 (1982) S. 489–494; Daniela RANDO, *Laicus religiosus* fra strutture civili ed ecclesiastiche, *Studi medievali*, 3a ser. 24 (1983) S. 617–656.

<sup>49</sup> Papsturkunden für Templer und Johanniter, ed. Rudolf HIESTAND (Vorarbeiten zum *Oriens Pontificius 1 – Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Phil.-hist. Kl. III/77*, 1972) S. 204 Nr. 3; Papsturkunden für Templer und Johanniter. Neue Folge, ed. Rudolf HIESTAND (Vorarbeiten zum *Oriens Pontificius 2 – Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Phil.-hist. Kl. III/125*, 1984) S. 67–103.

<sup>50</sup> Etwa: *Cartulaire général*, ed. D'ALBON (wie Anm. 17) Nr. 33, 70, 97; Vgl. zur Terminologie BARBER, *New Knighthood* (wie Anm. 1) 51 f. Über eine 1097 vor Antiochia gegründete, allerdings nicht militärisch aktive Bruderschaft siehe: Jean RICHARD, *La Confrérie de la croisade: à propos d'un épisode de la première croisade*, in: *Études de Civilisation Médiévale, Mélanges E. R. LABANDE* (1974) S. 620 f. Über spätere, auch militärisch in Aktion tretende Bruderschaften Frankreichs, Italiens und des Königreichs Jerusalem siehe MEERSSEMAN, *Varie milizie di Gesù Christo* (wie Anm. 26); Jonathan RILEY-SMITH, *A Note of Confraternities in the Latin Kingdom of Jerusalem*, *Bulletin of the Institute of Historical Research* 44 (1971) S. 301–308.

<sup>51</sup> Stefan WEINFURTER, *Reformidee und Königtum im spätsalischen Reich. Überlegungen zu einer Neubewertung Kaiser Heinrichs V.*, in: *Reformidee und Reformpolitik im spätsalisch-frühstaufischen*

der *vita communis* und der *vita activa* gerade den stark durch die Ideale ritterlicher Solidarität und Gemeinschaft geprägten Adligen eine ihnen adäquate Lebensform. Und gerade dieses Ideal des gemeinsamen Lebens und gemeinsamen Streitens bildete eine wesentliche geistige Grundlage der ersten Templerbruderschaft und ihrer Mitglieder, was in deren frühen Bezeichnung als *societas* bzw. *commilitones* sinnfällig zum Ausdruck kommt und im frühesten Text der Templerregel klar erkennbar wird<sup>52</sup>.

Waren nun diese bruderschaftlichen Wurzeln die eigentliche Neuerung, die im Kern die erstaunliche Anziehungskraft des Templerordens ausmachte? Kaum, denn auch in dieser Hinsicht waren die Templer Kinder ihrer Zeit, entstanden doch zu Beginn des 12. Jahrhunderts *confraternitates* in vielen Teilen des lateinischen Westens<sup>53</sup>. In diesem breiteren geistes- und kirchengeschichtlichen Kontext muß die Gründung der Templergemeinschaft angesiedelt werden. Und dennoch, trotz aller unbezweifelbaren Anlehnungen an die Kanoniker- und Bruderschaftsbewegung: Für das religiöse Leben der Kreuzfahrerstaaten, und nicht nur dort, waren die Templer eine neuartige Erscheinung. Denn während die hier aufgeführten Elemente per se keine eigentliche Neuerung darstellten, waren ihre Verknüpfung und ihre Institutionalisierung sehr wohl neu. Die Templer verbanden diese Elemente nicht nur auf eine bis dahin unbekannte Art und Weise, sondern sie verwandelten religiöses Leben und eine Form der Gewalt, die ebenso moralisch wie theologisch sanktioniert war und daher als „verdienstvolle Gewaltanwendung“ bezeichnet werden kann, in ihre eigentliche *Raison d'être*. Dies war in der Tat eine *novitas inaudita* für das religiöse Leben des Heiligen Landes. War es aber auch eine „unerhörte Neuigkeit“ für den Rest der Christenheit?

Die Bruderschaft von Belchite, eine aus Laien und Klerikern gebildete, dem Heidenkampf gewidmete Bruderschaft, ist bereits genannt worden; sie stellte aber auf der Iberischen Halbinsel in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts keine einmalige Erscheinung dar. Zwischen den Jahren 1126 und 1128 gründeten Alfons I. von Aragón und ein Adliger aus seinem Gefolge namens Gaston de Béarn die *militia Dei*, *militia Christi* bzw. *sancta confraternitas* von Monreal, deren Mitglieder Gott zu dienen und gegen die Muslime zu streiten hatten, wofür ihnen ein Sündenablaß zugesagt wurde<sup>54</sup>. Der

Reich, hg. von Stefan WEINFURTER (Quellen und Abhandlungen zur Mittelrheinischen Kirchengeschichte 68, 1992) S. 1–47, 13 f., mit dort aufgeführter Literatur.

<sup>52</sup> Vgl. Thomas ZOTZ, *Milites Christi: Ministerialität als Träger der Kanonikerreform*, in: *Reform-idee* (wie Anm. 51), S. 305–308, der diesen Bezug für Springiersbach und Klosterrath herstellt, ohne allerdings auf die Templer zu verweisen. Ob etwa eine gewisse soziale Nivellierung und bessere Aufstiegschancen für Niederadlige oder gar Ministeriale, die ZOTZ (*Milites Christi*, S. 325–328) für manche Regularkanonikerstifte konstatiert, auch im Templerorden durch die Augustinusregel gefördert wurden, bleibt zu klären. Zwar lobte Bernhard von Clairvaux gerade diesen Zug der neuen Institution, doch schon bald wurde der Nachwuchs des Ordens aus fest umgrenzten sozialen Gruppen rekrutiert (Alan J. FOREY, *Templars in the Corona of Aragón* [wie Anm. 15] S. 279 f.; DERS., *Recruitment to the Military Orders (Twelfth to mid-Fourteenth Centuries)*, *Viator* 17 (1986) S. 139–171; Malcolm BARBER, *The Social Context to the Templars*, *Transactions of the Royal Historical Society* V/34 [1989] S. 27–46); vgl. allgemein: Alessandro BARBERO, *Motivazioni religiose e motivazioni utilitarie nel reclutamento negli ordini monastico-cavallereschi*, in: *Militia Christi e Crociata* (wie Anm. 12) S. 717–729.

<sup>53</sup> Gilles G. MEERSSEMAN, *Ordo Fraternitatis. Confraternite e pietà dei laici nel medioevo*, 3 Bde. (Italia Sacra 24–26, 1977); *Le Mouvement confraternel au Moyen Age: France, Italie, Suisse* (Collection de l'École française de Rome 97, 1987); *Cofradías, gremios y solidaridades en la Europa medieval*. 19a Semana de estudios medievales, Estella 1992 (1993); Thomas FRANK, *Tendenze della recente ricerca tedesca sulle confraternite*, in: *Confraternite, Chiesa e società. Aspetti e problemi dell'associazionismo laicale europeo in età moderna e contemporanea*, hg. von Liana BERTOLDI LENOCI (Biblioteca della ricerca. Puglia storica 5, 1995) S. 305–322; ELM, *Vita regularis sine regula* (wie Anm. 44).

<sup>54</sup> *Documentos para el estudio de la Reconquista* (wie Anm. 17) Nr. 151; *Cartulaire général*, ed. D'ALBON (wie Anm. 17) Nr. 6; *Colección diplomática de Alfonso I de Aragón y Pamplona*, ed. José A.

König befreite sie von Abgaben und stattete sie mit hohen Geldbeträgen, umfangreichen Liegenschaften und einem Fünftel seiner zukünftigen Einnahmen aus. Nicht nur die möglicherweise in Anlehnung an die syrische Kreuzfahrerburg Montreal getroffene Wahl des Namens deutet ins Heilige Land: Explizit wird in der Gründungsurkunde der Vergleich mit der jungen *milicia confraternitatis Iherosolimitana*, also den Templern, gezogen: Die Gründung erfolgte in Anlehnung an sie, und den Mitgliedern der neuen Bruderschaft wird ein Sündenablaß zugesagt *quemadmodum Iherosolimitanos*<sup>55</sup>. Besonders beachtenswert ist dabei, daß die Bruderschaft noch vor dem Konzil von Troyes und damit vor der Konsolidierung und der Expansion der Templergemeinschaft gegründet wurde.

Ebenfalls zwischen 1126 und 1128 wurde eine weitere *confraternitas* im katalanischen Tarragona ins Leben gerufen, das kurz zuvor von den Christen unter Raimund Berengar III. von Barcelona eingenommen worden war<sup>56</sup>. Ihr Gründer und Promotor war kein anderer als Olegar, der frisch ernannte Erzbischof von Tarragona und apostolische Legat in Spanien, der entschieden dazu beigetragen hatte, dem Kreuzzugsgedanken auf der Iberischen Halbinsel zum Durchbruch zu verhelfen. Es ist nicht klar, ob auch diese Gruppe militärisch in Aktion treten sollte<sup>57</sup>, aber die Mitglieder einer weiteren *confraternitas*, der im Jahre 1138 gegründeten Bruderschaft von Barbastro<sup>58</sup>, hatten sicherlich solche Aufgaben zu erfüllen. Sie diente nach Ausweis der Gründungsurkunde *ad defensionem christianitatis et ad restaurationem ipsius civitatis*, also der Stadt Barbastro, deren militärstrategische Bedeutung besonders herausgehoben wur-

LEMA PUEYO (Fuentes documentales medievales del País Vasco 27, 1990) Nr. 141. Die von LEMA PUEYO angegebene Datierung „circa 1124“ kann nicht zutreffen, da der in der Urkunde genannte Erzbischof Wilhelm von Auch erst nach 1126 bezeugt ist. Als Zweck dieser als *militia dei* bezeichneten Einrichtung ist in der Gründungsurkunde *servire deo* festgehalten. Allgemein zur Bruderschaft: Carlos L. DE LA VEGA Y LUQUE, La milicia templaria de Monreal del Campo, Ligarzas 7 (1975) S. 63–80; José María LACARRA, Alfonso el Batallador (wie Anm. 7) S. 75 ff., 98 ff.; SCHWENK, Calatrava (wie Anm. 7) S. 264 ff., 499–503.

<sup>55</sup> ... *duxit fore idoneum atque per omnia Domino Deo placitum quemadmodum est Ierosolimis, ordinare et constituere militiam Christi...* Diese ... *sit libera et inenua quemadmodo milicia confraternitatis Iherosolimitana*, und später: ... *insuper beatorum apostolorum Petri et Pauli auctoritate quemadmodum Iherosolimitanos ab omnibus absoluimus peccatis*. Zur Namenswahl: Der König *edificavit civitatem quam vocavit Montem Regalem, id est regis celestis habitationem* (ebd.).

<sup>56</sup> Lawrence McCRANK, The Foundation of the Confraternity of Tarragona by Archbishop Oleguer, Viator 9 (1978) S. 157–177, zur Datierung S. 171.

<sup>57</sup> McCRANK, Foundation of Confraternity (wie Anm. 56) S. 162 ff. scheint dies zu vermuten. Zur Restauration von Tarragona siehe: Emilio MORERA LLAURADÓ, Tarragona christiana. Historia del arzobispado de Tarragona y del territorio de su provincia, 2 Bde. (1889–1899, ND Institut d'Estudis Tarraconenses Ramon Berenguer IV. Secció d'Arqueologia i Història 46, 1981–1982) S. 352–373; Josep IGLESIES, La restauració de Tarragona (1963); Johannes VINCKE, Staat und Kirche in Katalonien und Aragon während des Mittelalters (1931) S. 362–367; Lawrence McCRANK, La restauración canónica e intento de reconquista de la sede Tarraconense, 1076–1108, Cuadernos de Historia de España 61–62 (1977) S. 145–245, 171 ff.; Carlo SERVATIUS, Paschalis II. 1099–1118 (Päpste und Papsttum 14, 1979) S. 23 ff.; Johannes FRIED, Der päpstliche Schutz für Laienfürsten. Die politische Geschichte des päpstlichen Schutzprivilegs für Laien, 11.–13. Jahrhundert (Abhandlungen der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse, Jahrgang 1980/1, 1980) S. 87–97; Francisco Javier FACI LACASTA, Algunas observaciones sobre la restauración de Tarragona, in: Miscel·lània en homenatge al P. Agustí ALTISENT (1991) S. 470–485; Nikolas JASPert, *Capta est Dertosa, clavis Christianorum*. Tortosa and the Crusades, in: The Second Crusade. Scope and Consequences, hg. von Martin Hoch/Jonathan PHILLIPS (2001) (im Druck).

<sup>58</sup> Jaime VILLANUEVA, Viaje literario a las iglesias de España, XV (1851) S. 377 ff. Nr. 80; auch in: España Sagrada. Teatro geográfico-histórico de la iglesia de España. Origen, divisiones y límites de todas sus provincias, ed. Henríque FLOREZ u. a., XLVI (1751) S. 285 ff. Nr. 24.

de<sup>59</sup>. Daher sollten ihre Förderer ausgiebige Indulgenzen erhalten<sup>60</sup>. Zum Ende der 30er Jahre des 12. Jahrhunderts waren damit auf der Iberischen Halbinsel zumindest drei Korporationen ähnlicher Prägung gegründet worden. In Syrien und Palästina dagegen unternahmen zu dieser Zeit die Johanniter gerade erste Schritte zu einer aktiven Teilnahme am Kampf gegen die Muslime. Bis zum Dritten Kreuzzug sind keine weiteren Gründungen militärischer Bruderschaften oder Orden überliefert, auf der Iberischen Halbinsel hingegen entstanden in diesem Zeitraum mehrere neue Gemeinschaften – San Julián de Pereiro, Évora, Trujillo, Santiago, Calatrava und Montjoie –, von denen sich einige schon bald zu approbierten Ritterorden entwickelten<sup>61</sup>.

Die ins Auge springenden Gemeinsamkeiten zwischen den frühesten hispanischen Bruderschaften und den Templern verlangen nach einer Erklärung und fordern zum Vergleich heraus. Man könnte, wie häufig geschehen, diesen Vergleich mit dem Hinweis auf die Kurzlebigkeit der spanischen Milizen und die gesamteuropäische Bedeutung des Templerordens verweigern. Doch dies hieße, von der späteren Entwicklung der Gemeinschaften auf ihre Entstehungszeit zurückzuschließen und die Möglichkeiten einer kritisch angewandten historischen Komparatistik zu vernachlässigen. Schließlich entstanden hier an beiden Enden des Mittelmeeres und in kürzestem Abstand zueinander die einzigen Korporationen ihrer Zeit, deren Existenz auf drei analogen Grundlagen beruhte: erstens auf dem militärischen Kampf gegen einen konfessionellen Gegner, zweitens auf einer Form religiös fundierten gemeinsamen Lebens und drittens auf der Vorstellung der „verdienstvollen Gewaltanwendung“<sup>62</sup>.

<sup>59</sup> *Sciatis enim omnes quod Barbastrensis civitas quasi murus (h)ac defensio tocius patriae nostrae sit posita. Quod si ipsa civitas depopulata et Sarracenis fuerit tradita, quod absit, innumerabilis multitudo Christianorum morti et captivitati tradetur.* (ebd.).

<sup>60</sup> *Omnibus itaque hominibus cuiuscumque sint ordinis et dignitatis, qui ad hanc fraternitatem et societatem et Christianorum defensionem venerint, ibique steterint vel in eodem loco stantibus de suis rebus consilium et adiutorium fecerint secundum suum posse, ex parte Dei omnipotentis et beatorum Apostolorum Petri et Pauli omniumque sanctorum et nostra facimus absolutionem et plenam remissionem omnium peccatorum suorum de quibus confessi fuerint et dignam paenitentiam acceperint cum emendatione* (ebd.).

<sup>61</sup> RILEY-SMITH, Note on Confraternites (wie Anm. 50), erwähnt Bruderschaften (des hl. Andreas und des hl. Michael) in Akkon, allerdings erst kurz vor der Schlacht von Hattin. Zu den spanischen Ritterorden siehe die Literaturangaben in: Derek W. LOMAX, *Las Ordenes Militares en la Península durante la Edad Media*, in: *Repertorio de la Historia de las ciencias eclesiásticas en España*, VI (Instituto de Historia de la Teología Española. Estudios 6, 1977) S. 9–109; *Ordenes Militares en el Mediterraneo occidental* (1986); *As Ordenes Militares em Portugal: actas do I Encontro sobre Ordenes Militares* (1991); Carlos de AYALA MARTÍNEZ/C. BARQUERO GOÑI/J. V. MATELLANES MERCHÁN u. a., *Las Ordenes Militares en la Edad Media peninsular. Historiografía 1976–1992, I: Reinos de Castilla y León, Medievalismo* 2 (1992) S. 119–169; Carlos de AYALA MARTÍNEZ/F. ANDRÉS ROBRES/J. V. MATELLANES MERCHÁN u. a., *Las Ordenes Militares en la Edad Media peninsular. Historiografía 1976–1992, II: Corona de Aragón, Navarra y Portugal*, ebd. 3 (1993) S. 87–144; SCHWENK, *Calatrava* [wie Anm. 7]; *El libro de privilegios de la Orden de San Juan de Jerusalén en Castilla y León, siglos XII–XV*, hg. von Carlos de AYALA MARTÍNEZ (1995) S. 21–65; Nikolas JASPERS, *Die Ritterorden und der Orden vom Heiligen Grab auf der Iberischen Halbinsel*, in: *Militia Sancti Sepulcri. Idea e Istituzioni. Colloquio Internazionale, Pontificia Università del Laterano*, 10–12 aprile 1996, hg. von Kaspar ELM/Cosimo Damiano FONSECA (Hierosolimitana. Acta et Monumenta 1, 1998) S. 381–410; Klaus HERBERS, *Las ordenes militares ¿lazo espiritual entre Tierra Santa, Roma y la Península Iberica? El ejemplo de la Orden de Santiago*, in: *Santiago, Roma, Jerusalem, Actas del III Congreso Internacional de Estudios Jacobeos*, hg. von Paolo Caucci von Saucken (1999) S. 161–173. Den Templern scheinbar vergleichbare Bruderschaften im heutigen Frankreich und Italien haben sich bei eingehender Untersuchung als anders geartete Einrichtungen erwiesen (vgl. etwa Marcus BULL, *The Confraternity of La Sauve Majeure: a Foreshadowing of the Military Orders?*, in: *The Military Orders 1: Fighting for the Faith and Caring for the Sick*, hg. von Malcolm BARBER [1994] S. 313–319). Über militärische Bruderschaften des 13. Jahrhunderts siehe die Hinweise in SELWOOD, *Knights of the Cloister* (wie Anm. 2) S. 41.

<sup>62</sup> Diese Gemeinsamkeiten befreien trotz mancher Unterschiede, über die noch zu sprechen sein

Die zweifellos einfachste Erklärung für die annähernd gleichzeitige Gründung ähnlich gearteter religiöser Institutionen auf beiden Flanken des Mittelmeeres besteht darin, einen direkten kausalen Zusammenhang herzustellen – d. h. den Vorbildcharakter der einen Gemeinschaft für die andere zu postulieren. Hierzu müßten freilich Kontakte zwischen der Iberischen Halbinsel und den Kreuzfahrerstaaten und damit zwischen den Bruderschaften im Westen und Osten der Christenheit plausibel gemacht werden. Die Kreuzzugsforschung stand dieser Möglichkeit bislang skeptisch gegenüber, und das mit guten Gründen. Sie konnte nämlich darauf verweisen, daß die großen Kreuzzugschroniken kein geschlossenes hispanisches Kontingent erwähnten<sup>63</sup>, vor allem aber konnte sie betonen, daß potentiellen Kreuzfahrern von jenseits der Pyrenäen eine Teilnahme am Unternehmen zur Befreiung bzw. Verteidigung der Heiligen Stätten ausdrücklich untersagt war. Schon im Jahre 1089 hatte Urban II. in einem oft zitierten Schreiben die Bischöfe und Grafen Kataloniens dazu aufgefordert, an der Wiederherstellung der bereits erwähnten Erzdiözese von Tarragona mitzuwirken, anstatt sich ins Heilige Land zu begeben<sup>64</sup>. Nach dem Aufruf von Clermont und der Eroberung Jerusalems wurden weitere ähnlich lautende Verbote nach León, Galicien, Katalonien sowie nach Kastilien ausgesandt<sup>65</sup>. Nur wenige hispanische Christen hätten folglich den Weg nach Osten eingeschlagen.

Vor dem Hintergrund einer Absonderung der Iberischen Halbinsel von den Ereignissen im Heiligen Land ist es nur folgerichtig anzunehmen, daß auch die Kreuzzugsbewegung selbst gewissermaßen an den Pyrenäen Halt gemacht habe, wie wiederholt zu lesen ist. Erst nach dem I. Lateranum habe die Bewegung als eine verspätete Reaktion auf die Ereignisse im Osten Einzug auf der Iberischen Halbinsel gehalten<sup>66</sup>.

wird, von dem Vorwurf, Äpfel mit Birnen zu vergleichen. Im übrigen halte ich es hier mit dem Jubilar, der schon 1983 schrieb „Bei Martin Buber fand ich den Satz ‚Alle Geschichte läßt sich nur in der Verbindung von Einzigartigkeiten und Gemeinsamkeiten wissenschaftlich betreiben‘. Es lohnt, darüber nachzudenken“ (Werner GOEZ, Gestalten des Hochmittelalters: personengeschichtliche Essays im allgemeinhistorischen Kontext [1983] S. X). Daher ist auch der von Clay STALLS geäußerten Beurteilung zu widersprechen: „Whether Monreal was a confraternity or a military order is probably inconsequential here, since the roles of Monreal and Belchite in the Ebro seem insignificant“ (STALLS, Possessing the Land [wie Anm. 7], S. 274 f.). Im übrigen gibt es auch weiterführende Analogien: beide Gruppen scheinen ursprünglich eine in einer Stadt angesiedelte, ad hoc einsetzbare Truppe dargestellt zu haben, die erst allmählich Burgen bemannte und zur Grenzsicherung eingesetzt wurde, was im Falle der Bruderschaft von Belchite an der Übertragung der Burg Belchite an die *confraternitas caesaragustana* ersichtlich wird. Die Diskussion darüber, ob der islamische Ribat als Vorbild gedient haben könnte, dürfte nach der längeren akademischen Auseinandersetzung zwischen Elena Lourie und Alan Forey zugunsten des letzten und damit gegen eine derartige Beeinflussung ausgegangen sein (vgl. oben, Anm. 14); STALLS, Possessing the Land (wie Anm. 7) S. 52 f., 70–74, 274–278.

<sup>63</sup> Allgemeine Erwähnungen: Ekkehard von Aura, Hierosolymita, in: *Recueil des Historiens des Croisades. Historiens Occidentaux*, V (1895) S. 1–40, 16, 37; Sigebert von Gembloux, *Chronica*, in: *Migne PL 160* (1880) Sp. 226.

<sup>64</sup> JL 5401; Demetrio MANSILLA, *La documentación pontificia hasta Inocencio III, 965–1216* (Monumenta Hispaniae Vaticana, sección registros 1, 1955) Nr. 29.

<sup>65</sup> Papsturkunden in Spanien. Vorarbeiten zur Hispania Pontificia I: Katalanien, ed. Paul Fridolin KEHR (Abhandlungen der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Phil.-Hist. Klasse, NF 18, 1926) S. 287 f., Nr. 23 JL 5814 an die Ritterschaft Kastiliens. *Migne PL 163*, Sp. 63 f. Nr. 42 (JL 5839) an den Klerus. *EBD.* f. Nr. 26 (JL 5840); *Patrologia Latina*, CLXIII, Sp. 64 Nr. 44 (JL 5863). Erlaubnis Urbans II. aus dem Jahre 1096 an den Erzbischof von Toledo, sein Gelübde, nach Jerusalem zu ziehen, durch eine Beteiligung an der Restauration der Erzdiözese von Tarragona zu kommutieren: JL 5674.

<sup>66</sup> Richard A. FLETCHER, *Reconquest and Crusade in Spain*, *Transactions of the Royal Historical Society* 37 (1987) S. 31–49, 43: „In the light of this, we might look for incipient crusading consciousness in Spain from about the third decade of the twelfth century. And we are not disappointed“; vgl. etwa Jean RICHARD, *Histoire des croisades* (1996) S. 414: „...Espagne, peu touchée par les croisades,

Aber hier ist Vorsicht geboten. Hatten nicht weniger als sechs spanische Bischöfe am Konzil von Clermont teilgenommen<sup>67</sup>? Und warum wurde es als nötig erachtet, Urbans Verbot in der Folge so häufig zu wiederholen – in den Jahren 1109, 1118 und 1123 –, wenn die hispanischen Christen tatsächlich vom Kreuzzugsgedanken unbeeinflusst blieben und von einer Teilnahme an den Kreuzzügen Abstand nahmen? Hier soll weder aufs neue die Frage erörtert werden, ob der Zug gegen Barbastro im Jahre 1064 Elemente der späteren Kreuzzüge enthielt – auch wenn jüngst betont wurde, daß gerade unter Alexander II. ein entscheidender Schritt dahin unternommen wurde, die Auseinandersetzung gegen den Islam auf der Iberischen Halbinsel als in besonderem Maße gerecht, von Gott gewollt und gerechtfertigt anzusehen<sup>68</sup>. Noch soll nach den grundlegenden Arbeiten von Alfons Becker und Jean Flori wiederholt werden, in welchem Ausmaß Urban II. die Auseinandersetzungen gegen die Muslime auf der Iberischen Halbinsel und im Heiligen Land in Beziehung zueinander setzte<sup>69</sup>, geht es doch bei unserer Frage weniger um die Haltung der Päpste oder der auswärtigen Kreuzfahrer in Spanien als vielmehr um diejenige der hispanischen Christen selbst<sup>70</sup>. Auch bei ihnen

mais non étrangère au pèlerinage“. Zur Beziehung zwischen Reconquista und Kreuzzug siehe: Carl ERDMANN, Die Entstehung des Kreuzzugsgedankens (Forschungen zur Kirchen- und Geistesgeschichte 6, 1935, ND 1955) S. 267–276, 292–296; Paul ALPHANDÉRY/Alphonse DUPRONT, La Chrétienté et l'idée de Croisade, 2 Bde. (1954–1959), neu hg. mit einem Nachwort von Michel BALARD (1995); Norman HOUSLEY, Jerusalem and the Development of the Crusade Idea, 1099–1128, in: The Horns of Hattin. Proceedings of the Second Conference of the Society for the Study of the Crusades and the Latin East, Jerusalem – Haifa, 2.–6. 7. 1987, hg. von Benjamin Z. KEDAR (1992) S. 27–40, 32–36. Alfons BECKER, Papst Urban II. (1088–1099), II: Der Papst, die griechische Christenheit und der Kreuzzug (Schriften der MGH 19,2, 1988) S. 333–376; Odilo ENGELS, Die Reconquista, in: DERS., Reconquista und Landesherrschaft. Studien zur Rechts- und Verfassungsgeschichte Spaniens im Mittelalter (Rechts- und staatswissenschaftliche Veröffentlichungen der Görres-Gesellschaft, N. F. 53, 1989) S. 279–300, 283–286; Giovanna PETTI BALBI, Lotte antisaracene e militia Christi in ambito iberico, in: Militia Christi e Crociata (wie Anm. 12) S. 519–549, 543; GOÑI GAZTAMBIDE, Historia de la bula (wie Anm. 7) S. 57–66, 76 ff., 93–98, 133–134; SCHWENK, Calatrava (wie Anm. 7); BULL, Knightly Piety (wie Anm. 8) S. 70–115; Ludwig VONES, Geschichte der Iberischen Halbinsel im Mittelalter (711–1480). Reiche – Kronen – Regionen (1993) S. 78–88.

<sup>67</sup> Robert Somerville, The Council of Clermont (1095) and Latin Christian Society, *Archivum Historiae Pontificiae* 12 (1974) S. 55–90, 71 ff.

<sup>68</sup> Albrecht NOTH, Heiliger Krieg und Heiliger Kampf in Islam und Christentum, Beiträge zur Vorgeschichte und Geschichte der Kreuzzüge (Bonner Historische Forschungen 28), Bonn 1966, S. 109.115; Alberto FERREIRO, The Siege of Barbastro 1064–1065: A Reassessment, *Journal of Medieval Studies* 9 (1983) S. 129–144; SCHWENK, Calatrava (wie Anm. 7) S. 481 ff.; BULL, Knightly Piety (wie Anm. 7) S. 73–81. Dagegen wird der Gedanke des Heiligen Krieges betont: Jean FLORI, Réforme-reconquista-croisade. L'idée de reconquête dans la correspondance pontificale d'Alexandre II à Urbain II, *Cahiers de Civilisation Médiévale* 40 (1997) S. 317–335, ND in: DERS., Croisade et chevalerie: XI–XIIe siècles (Bibliothèque du Moyen Age 12, 1998) S. 51–80, 54–58. „La guerre pour la reconquête serait alors considérée comme éminemment juste sans avoir encore valeur d'indulgence en elle-même“ (ebd., S. 57). Zur Haltung Gregors VII. zu Kirchenreform und Heiligem Krieg auf der Iberischen Halbinsel: ebd., S. 59–73; BULL, Knightly Piety (wie Anm. 8) S. 81 ff. und zu späteren Expeditionen unter Beteiligung französischer Adliger (ebd., S. 83–86).

<sup>69</sup> BECKER, Papst Urban II. (wie Anm. 66) S. 333–375; HOUSLEY, Jerusalem and the Development (wie Anm. 65), 32–34; FLORI, Réforme reconquista croisade (wie Anm. 68). Kritisches: BULL, Knightly Piety (wie Anm. 8) S. 97 f.

<sup>70</sup> Daß spätere Kreuzfahrer wie Raimund von Toulouse u. a. eventuell vor dem Aufruf von Clermont auf der Iberischen Halbinsel kämpften und durch diese Erfahrung etwa militärisch, ideologisch oder gar theologisch auf den Kreuzzug vorbereitet wurden, hat Marcus BULL entschieden in Frage gestellt. Siehe dagegen: Prosper BOISSONADE, Les relations des ducs d'Aquitaine, comtes de Poitou avec les états chrétiens d'Aragon et de Navarre 1014–1137, *Bulletin de la Société des Antiquaires de l'Ouest*, 3e sér. 10 (1934–1935) S. 265–316; Marcelin DEFURNEAUX, Les français en Espagne au XI<sup>e</sup> et XII<sup>e</sup> siècles (1949) und jetzt Jonathan RILEY-SMITH, Erdmann and the Historiography of the



deutet eine Reihe von Hinweisen darauf hin, daß die Kreuzzugsbewegung sehr wohl vor 1123 auf der Iberischen Halbinsel zu wirken begonnen hatte.

Seit dem 9. Jahrhundert waren die Herrschaften an den westlichen Grenzen der Christenheit durch die zwar nicht permanente, aber immer wieder aufflammende Auseinandersetzung mit dem Islam geprägt. Diese stellte sicher nicht, wie noch die ältere Forschung behauptete, eine kontinuierlich die Geschehnisse der Iberischen Halbinsel bestimmende Kraft oder gar den „roten Faden“ der spanischen und portugiesischen Geschichte dar<sup>71</sup>; aber dieses Charakteristikum unterschied die christlichen Herrschaften westlich der Pyrenäen vom Großteil der restlichen *christianitas* und fand mitunter auch in der örtlichen Überlieferung seinen Niederschlag. In zeitgenössischen Geschichtswerken wie der *Chronica Gothorum*, der Chronik des Sampiro u. a. m.<sup>72</sup> wurden solche Konflikte als ein von Gott gewollter und dadurch geheiligter Kampf dargestellt und offenbar auch verstanden, wie erst kürzlich unterstrichen worden ist<sup>73</sup>. Die Vorstellung einer moralisch und theologisch gerechtfertigten Rückeroberung ehemalig christlicher Gebiete aus der Hand eines nicht ausschließlich, aber auch durch seinen Glauben definierten Feindes war auf der Iberischen Halbinsel also nicht unbekannt. Sie bildete zwar eine Grundlage der späteren Kreuzzugsbewegung, verwandelte die sogenannte Reconquista des 9. bis 11. Jahrhunderts jedoch nicht in einen Kreuzzug *avant la lettre*<sup>74</sup>. Erst beim Übergang vom 11. zum 12. Jahrhundert wurde dieses Konzept durch andere ergänzt, die nicht nur den Zeitgenossen das Gefühl vermittelten, hier wie dort einen geheiligten, mit geistlichen Gnaden entlohnten Kampf für das Christentum zu führen, sondern auch dem Historiker erlauben, die Auseinandersetzungen in Palästina und Spanien auf eine Ebene zu stellen<sup>75</sup>. Vor allem das Papsttum begann, Unternehmen auf der Iberischen Halbinsel durch Indulgenzen zu fördern und auch östlich der Pyrenäen für ihre Unterstützung zu werben. Zweifellos bedingten wirtschaftliche Interessen, politische Überlegungen und andere Motivationen wie etwa familiäre Traditionen in stärkerem Maße als im Falle des ersten Kreuzzugs die Teilnahme einheimischer und auswärtiger Christen an den Kämpfen auf der Iberischen Halbinsel, und die hispanischen Herrscher verstanden es besser als diejenigen der Kreuzfah-

Crusades, in: *La primera cruzada novecientos años después: el Concilio de Clermont y los orígenes del movimiento cruzado*, hg. von Luis GARCÍA-GUIJARRO RAMOS (1997) S. 17–32, 22 f. sowie SELWOOD, *Knights of the Cloister* (wie Anm. 2) S. 34. Ob die bei Raimund von Aguilers überlieferte Gleichsetzung islamisch beherrschter Gebiete bei Antiochia mit Hispania, vgl. *Le Liber de Raymond d' Aguilers*, hg. von John H. HILL/Laurita L. HILL (*Documents relatifs à l'histoire des croisades* 9, 1969) S. 13, 50, in diesem Zusammenhang aussagekräftig ist, bleibt dahingestellt.

<sup>71</sup> Zur Forschungstradition siehe FLETCHER, *Reconquest* (wie Anm. 66) S. 30–34; Felipe FERNÁNDEZ-ARMESTO, *The Survival of the Notion of Reconquista in Tenth and Eleventh-Century León*, in: *Warriors and Churchmen in the High Middle Ages. Essays Presented to Karl Leyser*, hg. von Timothy REUTER (1992) S. 123–143, 123–129, 139–143; Peter LINEHAN, *History and the Historians of Medieval Spain* (1993).

<sup>72</sup> *Chronica Gothorum*, in: *Crónica pseudo-isidoriana*, ed. Antonio BENITO VIDAL (1961); Justo PÉREZ URBEL, *Sampiro, su crónica y la monarquía leonesa en el siglo X* (1952); Juan Antonio CAVESTANY PARDO VALCARCE, *Nota a la crónica de Sampiro*, *Archivos Leoneses* 57–58 (1975) S. 203–207.

<sup>73</sup> Derek LOMAX, *The Reconquest of Spain* (1978); ENGELS, *Reconquista* (wie Anm. 66) S. 281f.; PETTI BALBI, *Lotte antisaracene* (wie Anm. 66); FERNÁNDEZ-ARMESTO, *Survival of the Notion* (wie Anm. 71); Alexander Pierre BRONISCH, *Reconquista und Heiliger Krieg: die Deutung des Krieges im christlichen Spanien von den Westgoten bis ins frühe 12. Jahrhundert* (*Spanische Forschungen der Görresgesellschaft*, Reihe 2, XXXV, 1998); Jean FLORI, *L'Église et la guerre sainte, de la „paix de Dieu“ à la „croisade“*, *Annales E.S.C.* 47 (1992) S. 453–467, ND in: DERS., *Croisade et chevalerie* (wie Anm. 68) S. 3–20; DERS., *Réforme reconquista croisade* (wie Anm. 68).

<sup>74</sup> FERNÁNDEZ-ARMESTO, *Survival of the Notion* (wie Anm. 71) S. 129 f.

<sup>75</sup> HOUSLEY, *Jerusalem and the Development* (wie Anm. 65) S. 32–36; Kritisch: ENGELS, *Reconquista* (wie Anm. 66), S. 282–285; SCHWENK, *Calatrava* (wie Anm. 7) S. 488–492.

rerstaaten, den Kampf gegen den Islam unter ihrer eigenen Kontrolle zu halten<sup>76</sup>. Doch stellen dies graduelle, keine prinzipiellen Unterschiede zwischen den Kreuzzügen auf der Iberischen Halbinsel und Outremer dar.

Zugleich bewahrte das Heilige Land selbst durchaus seine Anziehungskraft. Noch vor den Kreuzzügen trugen Kontakte mit Palästina und Vergegenwärtigungen der Heiligen Stätten in Baukunst, Reliquienkult und Hagiographie dazu bei, einen Fixpunkt der Kreuzzugsbewegung, nämlich Jerusalem und die *terra promissionis*, auch jenseits der Pyrenäen ins Bewußtsein der Zeitgenossen zu verankern<sup>77</sup>. Die zwischen 1089 und 1096 ausgesprochenen Verbote, ins Heilige Land zu ziehen, schlossen Jerusalemfrömmigkeit keineswegs aus, sie waren vielmehr eine Reaktion auf dieses Phänomen. Es ist daher nur folgerichtig, daß im Osten der Iberischen Halbinsel der Aufruf von Clermont nicht ungehört verklang. Die Nachricht vom Konzil und seinen Beschlüssen überquerte zusammen mit den spanischen Bischöfen, die an ihm teilnahmen, die Pyrenäen<sup>78</sup>. Auch bekannte Kreuzzugsprediger wie Amatus von Bordeaux sind in dieser Zeit in Aragón nachweisbar<sup>79</sup>, und im Jahre 1100 nahm König Peter I., kurz nachdem sein Schwager, Herzog Wilhelm von Aquitanien, nach Jerusalem aufgebrochen war, selbst das Kreuz<sup>80</sup>. Die hispanischen Herrschaften unterschieden sich in

<sup>76</sup> BULL, *Knightly Piety* (wie Anm. 8) S. 107 f., worauf schon ENGELS, *Reconquista* (wie Anm. 66) S. 282–285 und SCHWENK, *Calatrava* (wie Anm. 7) S. 479 hingewiesen haben.

<sup>77</sup> Zu Spanien: Josep GUDIOL i CUNILL, *Las creus d'argenteria a Catalunya*, *Anuari d'Estudis Catalans* 6 (1919–1920) S. 265–422; Nikolas JASPERS, *Un vestigio desconocido de Tierra Santa: la Vera Cruz d'Anglesola*, *Anuario de Estudios Medievales* 29 (1999) S. 447–475; DERS., *Stift und Stadt* (wie Anm. 40), S. 74 f., 121 ff. Allgemein: Anatole FROLOW, *La relique de la Vraie Croix. Recherches sur le développement d'un culte* (*Archives de l'Orient Chrétien* 7, 1961); Geneviève BRESCH-BAUTIER, *Les Imitations du Saint-Sépulcre de Jérusalem (IX<sup>e</sup>-XV<sup>e</sup>): archéologie d'une dévotion*, *Revue d'histoire de la spiritualité* 40 (1974) S. 319–324; Etienne DELARUELLE, *Le cruxifix dans la piété populaire et dans l'art, du VI<sup>e</sup> au XI<sup>e</sup> siècle*, *Etudes ligériennes d'histoire et d'archéologie médiévales*, hg. von René LOUIS (1975) S. 133–144; Franz NIEHOFF, *Umbilicus Mundi – Der Nabel der Welt. Jerusalem und das Heilige Grab im Spiegel von Pilgerberichten und -karten, Kreuzzügen und Reliquiaren*, in: *Ornamenta ecclesiae* (Ausstellungskatalog), 3 Bde., hg. von Anton LEGNER (1985), III, S. 53–72; Franco CARDINI, *Reliquie e pellegrinaggi*, in: *Santi e demoni nell'Alto Medioevo (secoli V–XI)*. 36 Settimana di studio del centro internazionale (1989) S. 981–1037; Franco CARDINI, *Gerusalemme d'oro, d'argento e di luce: pellegrini, crociati, sognatori d'Oriente fra XI e XV secolo* (1991) S. 154–204; John FRANCE, *Le rôle de Jérusalem dans la piété du XI<sup>e</sup> siècle*, in: *Le partage du monde: échanges et colonisation dans la méditerranée médiévale*, hg. von Michel BALARD/Alain DUCCELLIER (*Série Byzantina Sorbonensia* 17, 1998), 151–162; Nikolas JASPERS, *Vergegenwärtigungen Jerusalems in Architektur und Reliquienkult*, in: *Jerusalem im Hoch- und Spätmittelalter: Vorstellungen und Vergegenwärtigungen, Konflikte und Konfliktregelung*, hg. von Dieter BAUER/Klaus HERBERS/Nikolas JASPERS (2001, im Druck).

<sup>78</sup> Bischof Peter von Pamplona war sowohl beim Konzil von Clermont als auch ein Jahr später auf der Synode von Toulouse und pilgerte später selbst nach Jerusalem (José GOÑI GAZTAMBIDE, *Historia de los obispos de Pamplona [Colección historia de la Iglesia* 10, 1979] S. 272, 311; vgl. Carlos LALIENA CORBERA, *La formación del Estado feudal. Aragón y Navarra en la época de Pedro I [Colección de Estudios Altoaragoneses* 42, 1996] S. 308).

<sup>79</sup> *Colección diplomática de Pedro I de Aragón y Navarra*, ed. Antonio UBIETO ARTETA (*Escuela de Estudios Medievales, Textos* 19 = *Escuela de Estudios Medievales, Sección Publicaciones* 5, 1951) Nr. 30 (1097); BULL, *Knightly Piety* (wie Anm. 8) S. 258. Zur Predigtstätigkeit: Petrus Tudebodus, *Historia de Hierosolymitano itinere*, edd. John H. HILL/Laurita L. HILL (*Documents relatifs à l'histoire des croisades* 9, 1977) S. 31 f.; vgl. LALIENA CORBERA, *Formación* (wie Anm. 78) S. 308.

<sup>80</sup> *Colección diplomática de Pedro I* (wie Anm. 79) S. 113 Nr. 6. Freilich hinderte ihn ein früher Tod an der Erfüllung seines Gelübdes. Zum Kreuzzug Wilhelms IX. von Aquitanien siehe James CATE, *A gay Crusader*, *Byzantion* 16 (1942–1943) S. 503–546; George T. BEECH, *The Ventures of the Dukes of Aquitaine into Spain and the Crusader East in the Early Twelfth Century*, *The Haskins Society Journal* 5 (1993) S. 61–75. Über hispanische Teilnehmer am ersten Kreuzzug und Kreuzfahrer des beginnenden 12. Jahrhunderts berichten: Antonio UBIETO ARTETA, *La participación navarro-aragonesa en la primera cruzada, Príncipe de Viana* 28 (1947) S. 2–29; Alfonso SÁNCHEZ CANDEIRA, *Las cruzadas*

dieser Hinsicht nicht wesentlich von anderen Bereichen des lateinischen Westens. Manche nicht unbedeutende Elemente der Kreuzzugsbewegung wie etwa der Gedanke des gerechten Krieges gegen den Islam waren hier sogar früher und stärker ausgeprägt als anderswo, und die von seiten der Kirche nach 1089 häufig wiederholte Gleichsetzung der Iberischen Halbinsel mit Palästina als westliche und östliche Schauplätze im Ringen zur Verteidigung bzw. Ausbreitung des Christentums<sup>81</sup> trugen auch in den hispanischen Reichen dazu bei, schon vor dem I. Laterankonzil eine besondere Beziehung zwischen beiden Unternehmen herzustellen.

Peter I. von Aragón etwa bezog sich schon am 1. April 1097 explizit auf den Kreuzzug, als er in Huesca gegen die Muslime kämpfte, und einige Jahre später stritt er vor Zaragoza unter dem *vexillum Christi* gegen die Muslime<sup>82</sup>. Nicht zufällig benannte er bei dieser Expedition eine aragonesische Ortschaft nahe der noch in muslimischer Hand befindlichen Stadt nach dem Kampfruf der Teilnehmer des ersten Kreuzzugs, *Deus vult*<sup>83</sup>. Christen, die sich auf der Iberischen Halbinsel militärisch mit dem Islam

en la historiografía española de la época. Traducción castellana de una redacción desconocida de los „Anales de Tierra Santa“, Hispania 20 (1960) S. 325–367, 327–331; BULL, Knightly Piety (wie Anm. 8) S. 97 f.; LALIENA CORBERA, Formación (wie Anm. 78) S. 306–313. Die Zusammenstellung von Marcus BULL schließt die katalanische Überlieferung nicht ein. Sein Ergebnis, „As far as one may judge from the moderate number of documentary evidence, the Spanish response to the First Crusade does not seem to have been considerable“ (Knightly Piety [wie Anm. 8] S. 98) ist daher zu überprüfen.

<sup>81</sup> Neben den in Anm. 55 genannten Hinweisen: MIGNE PL 41, Sp. 504 (JL 5703): Brief an den Bischof von Huesca, in dem die Erfolge in Spanien und *Asia* verglichen werden. Indulgenz Calixt II. von 1121: Patrologia Latina, CLXIII Sp. 1305 Nr. 219; MANSILLA, Documentación pontificia (wie Anm. 64) S. 79 f. Nr. 62 (JL 7116): *Omnibus enim in hac expeditione constanter militantibus, eandem peccatorum remissionem, quam orientalis ecclesie defensoribus fecimus, apostolica auctoritate et concessa nobis divinitus potestate benigne concedimus*. Synode von Compostela (wahrscheinlich 1123), in dem unter Bezugnahme auf Palästina zum Kampf gegen die Heiden aufgerufen wurde: Zur Datierung: Ludwig VONES, Die *Historia Compostellana* und die Kirchenpolitik des nordwestspanischen Raumes 1070–1130. Ein Beitrag zur Geschichte der Beziehungen zwischen Spanien und dem Papsttum zu Beginn des 12. Jahrhunderts (Kölner Historische Abhandlungen 29, 1980) S. 439 f. Der Aufruf ist von Klaus HERBERS, Politik und Heiligenverehrung auf der Iberischen Halbinsel. Die Entwicklung des „politischen Jakobus“, in: Politik und Heiligenverehrung im Hochmittelalter, hg. von Jürgen PETERSOHN (Vorträge und Forschungen 42, 1994) S. 177–276, hier 225 mit einem im Liber Sancti Jacobi aufgenommenen, auf den Namen Papst Calixt II. gefälschten Aufruf in Verbindung gebracht worden. Auforderung Hadrians IV., den Templern in Spanien ein Jahr beizustehen, anstatt nach Jerusalem zu pilgern: Papsturkunden in Spanien I (wie Anm. 65) S. 363 f. Nr. 80. Vgl. auch den 1097–99 gefaßten Beschluß, Brandstifter als Buße ein einjähriges *servitium... in Hierusalem vel in Hispania* aufzuerlegen (JL 5776) – wiederholt auf den Konzilien von Clermont 1130, Reims 1131 und beim II. Laterankonzil von 1139 (Giovanni Domenico MANSI, Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio [1902], XXI, S. 440, 462, 531; Conciliorum oecumenicorum decreta, edd. Josepho ALBERIGO u.a., [1973] S. 201).

<sup>82</sup> *Petrus quoque rex Aragonensis cum infinita armorum multitudine Cesaraugustanam civitatem cum Christi vexillo preliantem* (Fidel FITA Y COLOMER, Concilio de Palencia y Gerona, Boletín de la Real Academia de Historia 24 [1894] S. 215–235, 231). Das sich dies aus dem Lehnverhältnis zum Papsttum ergab, wie von BULL (Knightly Piety [wie Anm. 8] S. 96) vorgeschlagen, ist unwahrscheinlich, da es sich um ein *vexillum Christi*, nicht, wie zu erwarten gewesen wäre, um ein *vexillum Petri* handelte. Daß die Bezeichnung *vexillifer* stark mit der Kreuzesverehrung und den Kreuzzügen verbunden war, hat nachgewiesen: Guiseppe LIGATO, Baldovino I, re di Gerusalemme, *dominici sepulcri vexillifer*, in: Militia Sancti Sepulcri. Idea e Istituzioni. Colloquio Internazionale, Pontificia Università del Laterano, 10–12 aprile 1996, hg. von Kaspar ELM/Cosimo Damiano FONSECA (Hierosolimitana. Acta et Monumenta 1, 1998) S. 362–380; vgl. schon ERDMANN, Die Entstehung des Kreuzzugsgedankens (wie Anm. 66) S. 30–32. Ob die Bezeichnung *rex cruxifer*, die Peter I. zuteil wurde (GONZ GAZTAMBE, Bula de Cruzada [wie Anm. 7] S. 67 Anm. 13; vgl. Colección diplomática de Pedro I [wie Anm. 79] S. 112–116), sich auf seine vorgesehene Teilnahme an einem Kreuzzug ins Heilige Land bezieht (siehe oben, Anm. 80), oder darauf hinweist, daß er unter diesem Zeichen auch in Aragón kämpfte, bleibt dahingestellt.

<sup>83</sup> Colección diplomática de Pedro I (wie Anm. 79) Nr. 100. Über die Reaktion auf den Aufruf zum

auseinandersetzen, sahen sich offenbar in direkter Parallele zu den Kreuzfahrern in Palästina. Nur so läßt sich erklären, daß beim Zug gegen die Balearen im Jahre 1113/1114 nicht nur Paschalis II. die Teilnehmer mit Indulgenzen versah und einen Legaten zur ihrer Unterstützung entsandte, sondern auch die Kämpfenden selbst einen Bezug zum Kreuzzug herstellten, indem sie sich Kreuze anhefteten<sup>84</sup>. Das oben zitierte, von Kreuzzugsmetaphorik und der Hoffnung auf ewigen Lohn geprägte Testament des Jordan läßt sich als einen weiteren Beleg dafür anführen, daß die Kreuzzugsbewegung schon frühzeitig auf der Iberischen Halbinsel zu wirken begann. Aber dies bedingte nicht notwendigerweise auch direkte, persönliche Beziehungen zwischen der Iberischen Halbinsel und Palästina, die als Voraussetzung für die Entstehung ähnlich gearteter geistlicher Korporationen gedient haben könnten. Die Frage bleibt bestehen, ob und in welchem Maße beide Bereiche miteinander in Kommunikationsprozesse eingebunden waren.

Die spärliche Überlieferung der Kreuzfahrerstaaten spricht auf den ersten Blick gegen diese Annahme. Innerhalb den Führungsgruppen Outremers z. B. traten Männer und Frauen hispanischer Herkunft nicht in Erscheinung<sup>85</sup>. Den gleichen Befund liefert die monumentale Studie Hans Eberhard Mayers über das Kanzleipersonal des Königreichs Jerusalem, und auch die hohen Würdenträger stammten in den seltensten Fällen von jenseits der Pyrenäen<sup>86</sup>. Es gab indes auch Geistliche wie den 1151 zum Erzbischof von Tyrus geweihten Petrus, der nach Aussage Wilhelms von Tyrus einer adligen Barceloneser Familie entstammte<sup>87</sup>. Aber er bildete als hispanischer Christ, der im Königreich Jerusalem zu Ehren und Würden gelangte, eine Ausnahme<sup>88</sup>.

Kreuzzug und mögliche navarro-aragonesische Kreuzfahrer siehe: UBIETO ARTETA, Participación navarro-aragonesa (wie Anm. 80) und LALIENA CORBERA, Formación (wie Anm. 78) S. 306–313.

<sup>84</sup> Lorenzo de Verona, De Bello Balearico, lib VII/1, in: Patrologia Latina, CLXIII Sp. 515 (hier allerdings die italienischen Teilnehmer); MANSILLA, Documentación pontificia (wie Anm. 64) Nr. 50. Vgl. die Worte des 1. Laterankonzils von 1123, in denen von Jerusalem- und Spanienfahrern die Rede ist, die sich mit dem Kreuz kennzeichnen (Conciliorum oecumenicorum decreta, edd. ALBERIGO [wie Anm. 81] S. 192). Vgl. allgemein: James A. BRUNDAGE, Crucesignari: The Rite of Taking the Cross in England, Traditio 22 (1966) S. 289–310; Kenneth PENNINGTON, The Rite of Taking the Cross in the Twelfth Century, Traditio 30 (1974) S. 429–435; Michael MARKOWSKI, *Crucesignatus*: Its Origins and Early Usage, Journal of Medieval History 10 (1984) S. 157–165. Bei dieser Expedition wurde auch Raimund Berengar III. der Titel eines *vexillifer* zugestanden: LIGATO, Baldovino I (wie Anm. 82) S. 365 Anm. 10.

<sup>85</sup> Charles DU FRESNE DU CANGE, Les familles d'Outremer, hg. von Emmanuel Guillaume REY (Collection des documents inédits sur l'histoire de France 18, 1869, ND 1971); Joshua PRAWER, Social Classes in the Latin Kingdom: The Franks, in: History of the Crusades, hg. von Kenneth M. SETTON, V: The Impact of the Crusades on the Near East, hg. von Norman P. ZACOUR/Harry W. HAZARD (1985) S. 117–192; Alan V. MURRAY, The Origins of the Frankish Nobility of the Kingdom of Jerusalem, Mediterranean Historical Review 4 (1989) S. 281–300; ebenso wenig im Umkreis der Könige: Corliss K. SLACK, Royal *Familiares* in the Latin Kingdom of Jerusalem 1100–1187, Viator 22 (1991) S. 15–68. Die Vielzahl einschlägiger Artikel von Hans Eberhard Mayer sind am besten über sein Schriftenverzeichnis in: Montjoie: Studies in Crusade History in Honour of Hans Eberhard Mayer, hg. von Benjamin Z. KEDAR/Jonathan RILEY-SMITH/Rudolf HIESTAND (1997) S. XIII–XIX zu überblicken.

<sup>86</sup> Hans Eberhard MAYER, Die Kanzlei der lateinischen Könige von Jerusalem (Schriften der Monumenta Germaniae historica 40/1–2, 1996); Rudolf HIESTAND, Der lateinische Klerus der Kreuzfahrerstaaten: geographische Herkunft und politische Rolle, in: Die Kreuzfahrerstaaten als multikulturelle Gesellschaft. Einwanderer und Minderheiten im 12. und 13. Jahrhundert, hg. von Hans Eberhard MAYER unter Mitarbeit von Elisabeth MÜLLER-LUCKNER (Schriften des Historischen Kollegs. Kolloquien 37, 1997) S. 43–68.

<sup>87</sup> Wilhelm von Tyrus (wie Anm. 30), I, 739 (Lib. 16, c. 17): ... *de Citeriore natus Hispania, civitate Barchinona, nobilis secundum carnem sed spiritus nobilior*; HAMILTON, Latin Church in the Crusader States (wie Anm. 41) S. 119 f. Offenbar zog Petrus seine Verwandten in den Osten nach, denn auch sein Bruder siedelte sich in Jerusalem an (Regesta Regni Hierosolymitani [wie Anm. 45] Nr. 158).

<sup>88</sup> Laut HIESTAND, Lateinischer Klerus (wie Anm. 86) S. 53 war er der einzige „Spanier“ unter 120 Bischöfen der Kreuzfahrerstaaten, deren Herkunft zu bestimmen ist.

Etwas anders sieht allerdings die Lage aus, wenn man die niedere Geistlichkeit und die Siedler der Kreuzfahrerstaaten in den Blick nimmt – soweit die Quellen überhaupt über die Ursprungsorte dieser Personen Auskunft geben. Rudolf Hiestand hat jüngst nachweisen können, daß knapp ein Zehntel der Niedergeistlichen, deren Herkunft zu bestimmen ist, von der Iberischen Halbinsel stammten<sup>89</sup>. Kaum anders verhielt es sich im Falle der Siedler. Eine merkliche Gruppe unter den Einwohnern etwa der Ortschaft Beitschibelin oder der als Große Mahumeria bekannten christlichen Siedlung unweit Jerusalems läßt sich über ihre Beinamen eindeutig dem hispanischen, vor allem dem katalanischen Raum zuordnen<sup>90</sup>. Bei manchen anderen ist eine solche Zuschreibung wahrscheinlich oder möglich. In diesen noch ungeklärten Fällen kann man nur hoffen, der Herkunft der Siedler dadurch auf die Spur zu kommen, daß man die seit den grundlegenden Editionsunternehmen des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts bekannten Quellen der Kreuzfahrerstaaten durch weitere Funde aus den Herkunftsgebieten der Kreuzfahrer, Pilger und Siedler ergänzt.

Seitdem Giles Constable im Jahre 1985 in einem programmatischen Aufsatz die stärkere Nutzung der urkundlichen Überlieferung des lateinischen Westens zur Erforschung der Geschichte der Kreuzfahrerstaaten einforderte, haben sich einige Historiker, namentlich Alan Macquarrie für Schottland, Christoph Tyerman für England und Jonathan Riley-Smith sowie Marcus Bull für Frankreich, dieser Aufgabe angenommen<sup>91</sup>. Der Iberischen Halbinsel dagegen ist bislang kaum Aufmerksamkeit zuteil geworden, wie sie ohnehin für den Großteil der Kreuzzugshistoriker stets an der Peripherie lag und unbeachtet blieb. Dabei ist die Quellenlage westlich der Pyrenäen und insbesondere in Katalonien und Aragón, dem Kernland der frühesten militärischen Bruderschaften, grundsätzlich außerordentlich günstig<sup>92</sup>. Gerade für die Geschichte

<sup>89</sup> HIESTAND, *Lateinischer Klerus* (wie Anm. 86) S. 53, der auf die Schwierigkeiten bei der Bestimmung der Herkunftsgebiete der lateinischen Kleriker ebenso hinweist wie Arye GRABOIS, *Le monachisme latin dans le Royaume de Jérusalem: impact politique et encadrement religieux*, in: *Réseaux monastiques, pouvoirs et société*, in: *Naissance et fonctionnement des réseaux monastiques et canoniaux. Actes du Premier Colloque International du C.E.R.C.O.M., Saint-Etienne, 16–18 Septembre 1985 (C.E.R.C.O.R. Travaux et Recherches 1, 1991) S. 425–435.*

<sup>90</sup> Ronnie ELLENBLUM, *Frankish Rural Settlement in the Latin Kingdom of Jerusalem* (1998) S. 75 ff.

<sup>91</sup> CONSTABLE, *Medieval Charters* (wie Anm. 2). Siehe den historischen Abriss und die methodischen Überlegungen von Marcus BULL, *The Diplomatic of the First Crusade*, in: *The First Crusade: Origins and Impact*, hg. von Jonathan PHILLIPS (1997) S. 35–56. Alan MACQUARRIE, *Scotland and the Crusades, 1095–1560* (1985); Jonathan RILEY-SMITH, *The first crusaders. 1095–1131* (1997) BULL, *Knightly Piety* (wie Anm. 8); Christopher TYERMAN, *England and the Crusades 1095–1588* (1988). Noch kürzlich resümierte ein ausgewiesener Kreuzzugshistoriker zutreffend: „As the surviving records of the Latin Kingdom are limited in number, the exploration of Western archives for crusader material is important for the future of crusading studies“ (Bernard HAMILTON, *The Crusader Kingdom and its Guardians, The International History Review* 21 [1999] S. 104–116, hier 106).

<sup>92</sup> Einen Überblick vermittelt: *Guia de los archivos y bibliotecas de la Iglesia en España I* (Archivos) (1985); Robert I. BURNS, *Diplomatarium of the Crusader Kingdom of Valencia. The Registered Charters of its Conqueror Jaume I, 1257–1276, I: Society and Documentation in Crusader Valencia* (1985) S. 9–55; Roger COLLINS, *Literacy and the Laity in Early Medieval Spain*, in: *The Uses of Literacy in Early Medieval Europe*, hg. von Rosamond MCKITTERICK (1990) S. 109–133; vgl. die Beiträge in: *Notariado público y documento privado: de los orígenes al siglo XIV. Actas del VII Congreso Internacional de Diplomática, Valencia 1986, 2 Bde.* (1989); Joseph J. O'CALLAGHAN, *The Medieval Archives of Castile-León* und Lawrence J. McCRANK, *Archival Development in the Crown of Aragon*, in: *Discovery in the archives of Spain and Portugal: Quincentenary Essays, 1492–1992*, hg. von Lawrence J. McCRANK (*Primary Sources and Original Works* 2, 1993). Eine Übersicht über die Quellenpublikationen gibt jetzt: CODIPHIS. *Catálogo de colecciones diplomáticas hispano-lusas de época medieval*, 2 Bde. (1999).

der palästinensischen Ritterorden findet sich hier eine sehr reiche Quellenüberlieferung, die erst jüngst durch neue Funde erweitert worden ist<sup>93</sup>. Eine ausgeprägte Schriftlichkeit bildete die Grundlage für den Reichtum der katalano-aragonesischen Archive, der leider noch nicht einmal in Ansätzen die Aufmerksamkeit gefunden hat, die den in vielerlei Hinsicht vergleichbaren oberitalienischen Sammlungen in den letzten Jahren zuteil geworden ist<sup>94</sup>.

Noch aus einem anderen Grund drängt sich eine Sichtung der spanischen Bestände gerade für den Kreuzzugshistoriker auf: Die Iberische Halbinsel bietet sich zum Vergleich an – nicht nur zum besseren Verständnis der Ritterorden, sondern der Kreuzfahrerstaaten im allgemeinen. Die Rückerlangung ursprünglich christlicher Gebiete und die Wiedererrichtung ehemaliger Diözesen, die Wiederbesiedlung und Neustrukturierung eroberter Territorien, das Wirken des Kreuzzugsgedankens, der Umgang mit der unterworfenen muslimischen Bevölkerung und ihre Eingliederung in eine konfessionell gemischte Gesellschaft unter christlicher Führung sowie nicht zuletzt die permanente Auseinandersetzung an der Glaubensgrenze – alles dies verwandelt die quellenreiche Iberische Halbinsel in ein aufschlußreiches Pendant zu den quellenarmen Kreuzfahrerstaaten<sup>95</sup>.

Um die katalano-aragonesischen Quellen für die Untersuchung der Frühzeit des Templerordens nutzbar zu machen, müßten zuerst Kontakte zwischen dem Osten der Iberischen Halbinsel und dem Heiligen Land nachgewiesen werden. In der Tat läßt sich aus der Überlieferung der katalano-aragonesischen Archive eine Vielzahl derartiger Belege finden<sup>96</sup>. Die Zahl derer, die nachweislich den Weg nach Jerusalem suchten, geht in die Hunderte, wobei naturgemäß Pilger, Kreuzfahrer und Siedler oft nicht voneinander zu unterscheiden sind<sup>97</sup>. Insbesondere die vielen Tausend Testamente des 11. und 12. Jahrhunderts haben sich für diese Fragestellung als fruchtbare Quellen erwiesen<sup>98</sup>. Zwar mag mit Blick auf manche erzählende Quelle – etwa im Vergleich zu den

<sup>93</sup> Alan FOREY, Sources for the History of the Templars in Aragon, Catalonia and Valencia, Archives 21 (1994) S. 16–24; JASPert, Die Ritterorden und der Orden vom Heiligen Grab (wie Anm. 61) S. 409; Ana PÉREZ CASTILLO, Templers i Hospitalers a Catalunya. Documents conservats a L'Arxiu Capitular de la Catedral de Barcelona, Anuario de Estudios Medievales 28 (1998) S. 3–9. Vgl. zum Zentralarchiv: Rudolf HIESTAND, Zum Problem des Templerzentralarchivs, Archivalische Zeitschrift 76 (1980) S. 17–37.

<sup>94</sup> Aus den Berichten und Publikationen des Sonderforschungsbereichs „Träger, Felder, Formen pragmatischer Schriftlichkeit im Mittelalter“ der Universität Münster wird ersichtlich, daß die Iberische Halbinsel nicht im Blickfeld der deutschen Forschung liegt (vgl. etwa: Sonderforschungsbereich [Der Münsteraner] 231 „Träger, Felder, Formen pragmatischer Schriftlichkeit im Mittelalter“. Bericht, Frühmittelalterliche Studien 29 [1995] S. 436–474).

<sup>95</sup> Zu Ähnlichkeiten und Unterschieden siehe: Nikolas JASPert, *Capta est Dertosa* (wie Anm. 59).

<sup>96</sup> Bislang: Martín FERNÁNDEZ de NAVARRETE, Españoles en las Cruzadas, Memorias de la Real Academia de la Historia 5 (1817) S. 37–205 (ND Madrid 1986); Josep GUDIOL I CUNILL, De peregrins i peregrinatges religiosos catalans, Analecta Sacra Tarraconensia, 3 (1928) S. 93–119.

<sup>97</sup> Hierzu tragen auch diplomatische Ursachen bei. In hispanischen Urkunden wird noch seltener als etwa in französischen ersichtlich, daß sich hinter einem Pilger ein Kreuzfahrer verbirgt. Fälle wie der kastilische Graf Rodrigo González de Lara, über dessen folgenreiche militärische Einsätze vor Askalon die Chronik Alfons VII. ausgiebig berichtet, nur um in einer späteren Erwähnung lapidar festzuhalten: *consul Rodericus peregrinus factus est et abiit trans mare in Hierosolymis causa orationis, sicut superius scripsimus*, werfen ein Licht auf die Schwierigkeiten: Chronica Adefhonsi Imperatoris, in: Chronica hispana saeculi XII 2, ed. FALQUE REY/Huan GIL/Antonio MAYA (Corpus Christianorum, Continuatio Mediaevalis 71, 1990) S. 147–248, Lib. I, Kap. 48; Lib. II, c. 30 S. 172, 209). Dies muß bei einer Untersuchung der Jerusalemfahrer der Iberischen Halbinsel berücksichtigt werden.

<sup>98</sup> Paolo PIRILLO, La Terrasanta nei testamenti fiorentini del Dugento, in: Toscana e Terrasanta nel medioevo, hg. von Franco CARDINI (1982) S. 57–75; DERS., Terra Santa e ordini militari attraverso i testamenti fiorentini prima e dopo la caduta di San Giovanni d'Acri, in: Acri 1291: la fine della

allein für die große Pilgerfahrt von 1064 genannten Zahlen – die Menge der auf verschiedenen Archivkampagnen und durch eine Sichtung der edierten Urkunden zusammengetragenen Stücke gering erscheinen<sup>99</sup>. Aber bei den allein in Katalonien zusammengetragenen rund einhundertfünfzig Stücken haben wir es nicht mit allgemeinen Hinweisen in erzählenden Quellen, sondern mit verhältnismäßig zuverlässiger und für prosopographische Studien nutzbarer privaturkundlicher Überlieferung zu tun<sup>100</sup>. Mit ihrer Hilfe läßt sich z. B. nachweisen, daß schon lange vor dem ersten Kreuzzug, nämlich bereits zur Mitte des 11. Jahrhunderts, die Zahl der Jerusalempilger deutlich zunahm: ein Sechstel der entsprechenden Testamente wurde in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts ausgestellt – ein deutliches Zeichen für den Anstieg der Jerusalemfrömmigkeit im Osten der Iberischen Halbinsel. Der Erfolg von 1099 rief erwartungsgemäß eine neuerliche, stärkere Welle hervor, die bis ca. 1130 anhielt und danach allmählich abebbte. In diesem Zeitraum der ersten drei Jahrzehnte des 12. Jahrhunderts wurden insgesamt über die Hälfte der erfaßten Stücke ausgestellt, und gerade in diese Phase besonders intensiver Beziehungen zwischen dem katalano-aragonesischen Raum und den Kreuzfahrerstaaten fallen die Gründungen der Bruderschaften von Belchite und des Tempels.

Es ist sogar möglich, Personen zu bestimmen, die durchaus Kenntnisse über beide Gruppen gehabt haben könnten, etwa den bereits erwähnten Bischof Olegar. Er stand in bester Beziehung zu Calixt II., der ihn 1124 zu seinem Speziallegaten ernannte, pilgerte um das Jahr 1122 nach Jerusalem, wo er nach der *Vita Olegarii* beim Jerusalemer Patriarchen Warmund in hohen Ehren stand, und war bei der Gründung der *cofradía de Belchite* anwesend<sup>101</sup>. Oder der ebenfalls schon genannte Gaston, Vizegraf von Béarn. Der Ritter aus der Gascogne stand in lehnsrechtlicher Beziehung sowohl zu Alfons I. von Aragón, dessen Cousine er geheiratet hatte, als auch zum Herzog von Aquitanien<sup>102</sup>. Er nahm am ersten Kreuzzug teil, wo er sich nach Ausweis der Chronistik nicht nur vor Antiochia, sondern auch während der Belagerung und Eroberung Jerusalems sowie bei der Schlacht von Askalon auszeichnete<sup>103</sup>. Im Jahre 1117 bereitete er zusam-

presenza degli ordini militari in Terra Santa e i nuovi orientamenti nel XIV secolo, hg. von Francesco TOMMASI (Biblioteca di militia sacra 1, 1996), S. 121–136; Marie-Luise FAVREAU-LILIE, The German Empire and Palestine: German Pilgrimages to Jerusalem between the Twelfth and Sixteenth Century, *Journal of Medieval History* 21 (1995) S. 321–341.

<sup>99</sup> Einar JORANSON, The Great German Pilgrimage of 1064–1065, in: *The Crusades and other Historical Essays Presented to Dana C. MUNRO*, hg. von Louis J. PAETOW (1928) S. 3–43. Die Zahlen werden zurecht bezweifelt, vgl. etwa FRANCE, *Rôle* (wie Anm. 77), S. 155 f.

<sup>100</sup> Vgl. die alle Quellengattungen einbeziehende Sammlung von Reinhold RÖHRICHT, *Die Deutschen im Heiligen Land* (1880). Eine detaillierte Untersuchung des Materials hoffe ich an anderer Stelle vorzulegen.

<sup>101</sup> *España Sagrada* (wie Anm. 58), XXV, S. 223–224, Nr. 17; MANSILLA, *Documentación pontificia* (wie Anm. 64), Nr. 62 (JL 7116). Vgl. *Oleguers Vita: España Sagrada* (wie Anm. 58), XIX, apéndice 21, S. 472–492; apéndice 22, S. 497). McCRANK, *Foundation of the Confraternity* (wie Anm. 56); VONES-LIEBENSTEIN, *Saint Ruf und Spanien* (wie Anm. 40) S. 194–225, 486–491, 725–728; GONZALVO I BOU, *Sant Oleguer (1060–1137). Església i poder a la Catalunya naixent* (1998); MARTIN AURELL, *Prédication, croisade et religion civique. Vie et miracles d'Oleguer († 1137), eveque de Barcelona*, *Revue Mabilon*, NS 10 (1999) S. 113–168. Zur Pilgerfahrt, die entweder im Jahre 1122 oder im Jahre 1125 stattfand: ebd., S. 146–147: *Illum siquidem in magnam reverentiam habuerunt patriarcha Jherusalem, clerus et populus omnis sanctorum locorum habitatores. Insuper patriarcha Antiochenus et Tripolitanus episcopus, qui ut audirent illius in sermonibus suis spiritualem facundiam, per multos dies retinuerunt et eum in magna reverentia habuerunt* (ebd., 147). Zu Belchite: RASSOW, *Cofradia* (wie Anm. 5), S. 225.

<sup>102</sup> Zu den lehnsrechtlichen Beziehungen vgl. BULL, *Knightly Piety* (wie Anm. 8) S. 93 f.

<sup>103</sup> *Anonymi Gesta Francorum* (wie Anm. 2) S. 472 f. mit Anm. 36. Vor Antiochien ist er im Gefolge Raimunds von Toulouse bezeugt, von dem er sich in der Folge getrennt zu haben scheint. Später

men mit dem aragonesischen König den Angriff auf Zaragoza vor und warb östlich der Pyrenäen erfolgreich für dieses Unternehmen, um dann selbst in solch entscheidender Funktion daran teilzunehmen, daß er nach dem erfolgreichen Abschluß des Zuges zum Stadtherrn von Zaragoza ernannt wurde<sup>104</sup>. Der erfahrene Kreuzfahrer fungierte um das Jahr 1126 nachweislich als ein Gründer der Bruderschaft von Monreal und ist bis zu seinem Tode im Jahre 1130 als Herr der gleichnamigen Ortschaft bezeugt<sup>105</sup>. Ob er einige Jahre zuvor auch bei der Gründung der *cofradía de Belchite* anwesend oder gar an ihr beteiligt war, läßt sich zwar nicht belegen<sup>106</sup>, aber als Stadtherrn von Zaragoza dürfte ihm die örtliche Militia nicht unbekannt gewesen sein. Nach Ausweis der *Historia Ecclesiastica* des Ordericus Vitalis kämpften bereits im Jahre 1124 eine Gruppe sogenannter „Palmbrüder“ an seiner Seite gegen die Muslime. Einer von ihnen dürfte mit dem ersten vermuteten Vorsteher der Bruderschaft von Belchite identisch sein, woraus abgeleitet werden kann, daß es sich bei der sonst nicht belegten Gruppe um eben diese Gemeinschaft gehandelt haben dürfte<sup>107</sup>. Gaston de Béarn scheint also die aragonesischen Milizen von ihren Anfängen an gekannt zu haben. Man könnte die Liste französischstämmiger Teilnehmer des ersten Kreuzzugs, die sich um 1120 in Aragón an der Reconquista beteiligten, zwar um Herzog Wilhelm IX. von Aquitanien<sup>108</sup>, Graf Rotrou de Perche<sup>109</sup>, Raimund von Turenne<sup>110</sup> und andere erweitern, aber

beaufsichtigte er die Errichtung der Belagerungsmaschinen vor Jerusalem. Nach der Schlacht von Askalon, also im Spätsommer 1099, trat er den Rückweg an (ebd.). Vgl. die Hinweise bei RILEY-SMITH, *First Crusaders* (wie Anm. 91) S. 166, 206. Auf die militärhistorische Bedeutung Gastons de Béarn weisen ausdrücklich hin: Randal ROGERS, *Latin Siege Warfare in the Twelfth Century* (1992) S. 51, 171 f. und 237: „Gaston de Béarn is one of the most prominent figures of the period“, und John FRANCE, *Victory in the East. A Military History of the First Crusade* (1994) S. 19, 309, 335, 344, 347, 357.

<sup>104</sup> José María LACARRA, *Gastón de Bearn y Zaragoza*, *Pirineos* 8 (1952) S. 127–136; DERS., *Conquista de Zaragoza* (wie Anm. 6) S. 78–83; STALLS, *Possessing the Land* (wie Anm. 7) S. 20 f., 124 ff.; BULL, *Knightly Piety* (wie Anm. 8) S. 99–102 mit Hinweisen auf Beteiligung von Ritters aus der Gascogne an Kämpfen in Aragón vor den Kreuzzügen (ebd., S. 89–96); LALIENA CORBERA, *Formación* (wie Anm. 78) S. 135, 206; José Angel LEMA PUEYO, *Instituciones políticas del reinado de Alfonso I., el Batallador*, rey de Aragón y Pamplona (1104–1134) (1997) S. 76 ff.

<sup>105</sup> *Cartulaire général*, ed. D'ALBON (wie Anm. 17) S. 4 Nr. 6: *consilio et auxilio vice comitis Gastonis cetrorumque bonorum principum*. Documentos para el estudio I (wie Anm. 17) S. 158, 163.

<sup>106</sup> Marcus BULL, *Knightly Piety* [wie Anm. 8] S. 102 ff.) verweist auf eine Urkunde vom Mai 1122, die zumindest auf eine indirekte Beteiligung des Centullo II. de Bigorre, des Halbbruders Gastons, schließen läßt.

<sup>107</sup> Es handelt sich um Galindo/Galín Sánchez: *Pridie ante generalem pugnam Guarinus Sancio vir in multis laudandus cum fratribus de palmis in montana ascendit* (Ordericus Vitalis, *Historiae ecclesiasticae libri tredecim*, ed. Marjorie CHIBNALL, I–VI [1969–1980], Lib 13, c. 4 = VI, S. 400; vgl. BULL, *Knightly Piety* [wie Anm. 8] S. 102–105). Als Herr von Belchite ist Galindo Sánchez schon 1119 nachgewiesen (LEMA PUEYO, *Colección diplomática* [wie Anm. 54] Nr. 90, 95; LEMA PUEYO, *Instituciones políticas* [wie Anm. 104] S. 156 f.). Sein Bruder Lope Sánchez wird 1136 als *principem et rectorem* der Bruderschaft bezeichnet – RASSOW, *Cofradía* (wie Anm. 5) S. 221.

<sup>108</sup> BOISSONADE, *Relations* (wie Anm. 70) S. 278, 288 f., 308 f.; BEECH, *Ventures* (wie Anm. 80) S. 65 ff.

<sup>109</sup> Lynn H. NELSON, *Routrou de Perche and the Aragonese Reconquest*, *Traditio* 26 (1970) S. 113–133, 121–127; BULL, *Knightly Piety* (wie Anm. 8) S. 105 f.; RILEY-SMITH, *First Crusaders* (wie Anm. 91) S. 166, 222; LEMA PUEYO, *Instituciones políticas* (wie Anm. 104) S. 85 f.; Kathleen THOMPSON: *Family Tradition and the Crusading Impulse: the Routrou Counts of the Perche*, *Medieval Prosopography* 19 (1998) 1–33. Robert de Burdet, der unter ihm Stadtherr von Tudela gewesen war (FRIED, *Päpstlicher Schutz* [wie Anm. 57] S. 99, mit Anm. 45 mit Lit. und LEMA PUEYO, *Instituciones políticas* [wie Anm. 104] S. 86 f.), wurde durch Olegar von Barcelona zum Herren von Tarragona bestimmt, vgl. Lawrence McCRANK, *Norman Crusaders in the Catalan Reconquest: Robert Burdet and the Principality of Tarragona, 1129–1155*, *Journal of Medieval History* 7 (1981) S. 67–82, 69. Denkbar ist auch, daß Nachrichten über die Gründung der Templergemeinschaft über Anjou, wohin Graf Fulco bereits 1120/21 als *confrater* des Tempels zurückkehrte, nach Aragón gelangten.

<sup>110</sup> BULL, *Knightly Piety* (wie Anm. 8) S. 107.



bei keinem von ihnen kann ein direktes Einwirken auf die Gründung einer aragonesischen Bruderschaft belegt werden. Bei einer Reihe von aragonesischen Adligen aus dem Gefolge Alfons I. wiederum sind frühe Kontakte zu den aragonesischen Milizen wahrscheinlich zu machen, ohne daß eine Verbindung zum Heiligen Land nachgewiesen werden könnte. Lediglich von Lope Garcés mit dem Beinamen *Pelegrino*, einem der wichtigsten Gefolgsleute Alfons I. und frühen Förderer der Templer, kann ein Aufenthalt in den Kreuzfahrerstaaten angenommen werden<sup>111</sup>. Eine abschließende Klärung der Frage, ob eine unmittelbare Vorbildfunktion der Templer für die aragonesische Miliz eine Rolle gespielt haben könnte oder ob umgekehrt – was weniger wahrscheinlich ist – ein unmittelbarer hispanischer Einfluß bei der Konstituierung der Templer vorlag, muß daher weiteren Forschungen in den hispanischen Archiven vorbehalten bleiben.

Aber wir sind im Grunde nicht darauf angewiesen, persönliche Verbindungen zwischen Belchite und Jerusalem festzumachen, um die Ähnlichkeiten zwischen den Frühformen der geistlichen Ritterorden im mediterranen Osten und Westen zu erklären. Es lagen hinreichende strukturelle Ähnlichkeiten vor, die dafür verantwortlich sein können. Denn die Verbindung zwischen bruderschaftlichem Leben und dem Kampf gegen den Islam war lediglich in zwei Gebieten der lateinischen Christenheit möglich – im Heiligen Land und auf der Iberischen Halbinsel. Nur dort bestand die Gefahr plötzlicher muslimischer Angriffe, nur dort war andauernde Wachsamkeit essentiell, und nur dort wurde in dieser Zeit der militärische Kampf mit Indulgenzen belohnt. Auf beiden Seiten des Mittelmeeres stellten die Orden eine konkrete Antwort auf ganz spezifische Herausforderungen dar. Mit ihrer Verbindung aus semireligiösem Leben und dem militärischen Kampf im Dienste des Glaubens erfüllten sie die Bedürfnisse einer im Umbruch befindlichen, interreligiösen Grenzregion weitaus besser als es traditionelle monastische, kanonikale oder militärische Institutionen vermochten. Es ist daher nur folgerichtig, daß sich ähnliche Formen religiösen Lebens zeitgleich oder fast zeitgleich an der östlichen und westlichen Grenze der Christenheit entwickelten.

Aus diesem Befund ergibt sich abschließend die Frage, warum den frühen aragonesischen Bruderschaften ein so kurzes Leben beschieden war, den Templern aber bis zum Untergang des Königreiches Jerusalem ein solch außerordentlicher Erfolg. Die Antwort dürfte erstens im Ursprungsort der jeweiligen Gemeinschaft liegen, genauer im Wirkverbund der spezifischen politischen und reformreligiösen Situation in Aragón bzw. Palästina und zweitens in der Anziehungskraft des Heiligen Landes. Alfons I. und die aragonesische Kirche waren nämlich nicht in dem Maße auf die militärische Kraft der örtlichen Bruderschaften angewiesen wie die Herrscher und die Kirche der Kreuzfahrerstaaten auf die der Templer<sup>112</sup>. Die Förderung der hispanischen *fratres* in Aragón

<sup>111</sup> Zum ersten Mal wurde Lope Garcés im Jahre 1116 mit dem Beinamen versehen (*illo Pelegrino*), vier Jahre später vermachte er in seinem Testament dem Jerusalemer Hospital und einem Altar des Heiligen Grabes Güter (Documentos para el estudio de la reconquista [wie Anm. 17] III Nr. 114; Colección diplomática de Alfonso I [wie Anm. 54] S. XLII, s.v.; LALIENA CORBERA, Formación [wie Anm. 78] S. 312). Zu navarro-aragonesischen Jerusalempilgern vgl. oben, Anm. 80). Zur frühen Förderung der Templer durch Lope Garcés und anderen aragonesischen Adligen aus dem Gefolge Alfons I.: José Angel LEMA PUEYO, Las cofradías y la introducción del Temple en los reinos de Aragón y Pamplona: guerra, intereses y piedad religiosa, Anuario de Estudios Medievales 28 (1998) S. 311–331. Zum Gefolge des „Batallador“: LEMA PUEYO, Instituciones políticas (wie Anm. 104) S. 61–116, zu Lope Garcés ebd., S. 69 ff.

<sup>112</sup> Zur Militärgeschichte der Kreuzfahrerstaaten und Aragóns siehe: Raymond C. SMALL, Crusading Warfare: 1097–1193 (Cambridge Studies in Medieval Life and Thought. New series 3, 21995); FRANCE, Victory in the East (wie Anm. 103). Zu Aragón siehe die Literaturangaben in: STALLS, Possessing the Land (wie Anm. 7) S. 4–59.

war folglich geringer als die der *milites Templi* im Königreich Jerusalem. Das Testament Alfons' I., das die Position der Templer in Aragón bedeutend stärkte, wirkte sich ebenfalls zuungunsten der Bruderschaften von Belchite und Monreal aus, die nicht lange darauf in den Templerorden aufgingen. Zudem verstanden es die Templer, ebenso wie die Johanniter und die Religiösen anderer Institutionen des Heiligen Landes, sich durch Repräsentanten vor Ort und die Gründung von Tochterhäusern ins Bewußtsein der Zeitgenossen zu rücken.

Daneben aber und vor allem konnten die jungen hispanischen Gründungen nicht auf die biblische Tradition des Heiligen Landes bauen. Die Verteidigung der Heiligen Stätten war eine Sache, für die Männer sowohl in Outremer als auch im lateinischen Westen ihre Besitzungen und ihr Leben zu opfern bereit waren, die Verteidigung Tarragonas oder Zaragozas war es nicht. Ein ums andere Mal belegt die zeitgenössische urkundliche Überlieferung – belegen die Testamente, die Schenkungen und Stiftungen – die Anziehungskraft, die das Heilige Grab, der Tempel und die Heilige Stadt selbst ausstrahlten<sup>113</sup>. Das neuartige und zukunftsweisende Element der Templergemeinschaft war daher in erster Linie ihr Ursprungsort. Erst nach den Umbrüchen und Neuankünften des ersten Kreuzzuges konnte verdienstvolle Gewaltanwendung auf ein Ziel hin ausgerichtet werden, dessen Bedeutung und Wert über jeden Zweifel erhaben waren. Jerusalem selbst machte die außerordentliche Popularität der Templer im lateinischen Westen aus. Bernhard von Clairvaux trug diesem Faktum Rechnung, indem er eine ausführliche Beschreibung der Heiligen Stätten, eine Art Führer für die innere Pilgerfahrt, in sein Werk zum Lobe der neuen Ritterschaft, die er in den Templern sah, integrierte. Die hispanischen Herrscher wiederum scheinen sich über den vergleichbaren Mangel ihrer eigenen Gründungen im klaren gewesen zu sein, denn sowohl Alfons I. von Aragón als auch Alfons VII. von Kastilien-León bemühten sich darum, die Bruderschaften von Belchite und Monreal an die höchstrangige Größe der Heiligen Stadt und des Kreuzzuges dorthin zu binden. Sie taten dies, indem sie festsetzten, daß beide Gruppen eine neue Route nach Jerusalem eröffnen sollten, und die Bruderschaft von Monreal sollte sogar in Jerusalem selbst etabliert werden, ihr eigentliches Zentrum also im Heiligen Land haben<sup>114</sup>. Auch das Testament Alfons' I. unterstreicht diesen

<sup>113</sup> Robert KONRAD, Das himmlische und das irdische Jerusalem im mittelalterlichen Denken, in: *Speculum Historiale*, hg. von Clemens BAUER/Laetitia BOEHM/Max MÜLLER (1965) S. 523–540; Adrian H. BREDERO, Jérusalem dans l'Occident médiéval, in: *Mélanges offerts à René CROZET (à l'occasion de son Soixante-Dixième Anniversaire)*, hg. von Pierre GALLAIS/Yves-Jean RIOU, II (1966) S. 259–271; John WILKINSON/Joyce HILL/W. F. RYAN, Jerusalem Pilgrimage 1099–1185 (Works Issued by the Hakluyt Society II/167, 1988); Robert L. WILKEN, The Land Called Holy Palestine in Christian History and Thought (1992); ELM, Spiritualität der geistlichen Ritterorden (wie Anm. 21) S. 502–506; DERS., Die irdische und die himmlische, die verworfene und die heilige Stadt, in: *Die Reise nach Jerusalem. Eine kulturhistorische Exkursion in die Stadt der Städte. 3000 Jahre Davidsstadt*, hg. von H. BUDDE/Andreas NACHAMA (1995) S. 12–24; Yvonne FRIEDMAN, The City of the Kings of Kings. Jerusalem in the Crusader Period, in: *The Centrality of Jerusalem: Historical Perspectives*, hg. von M. POORTHUIS/Ch. SAFRAI (1996) S. 190–216; Mireille MENTRÉ, Événements et espérances liés à Jérusalem, in: *Jérusalem. Symboles et représentations dans l'Occident médiéval*, hg. von Michel GRANCHER (1998), S. 239–298; Jerusalem: its Sanctity and Centrality to Judaism, Christianity and Islam, hg. von Lee I. LEVINE (1999); JASPERS, Vergegenwärtigungen Jerusalems in Architektur und Reliquienkult (wie Anm. 77).

<sup>114</sup> Belchite: ... *deo annuente iter Jherusalemitanum ab hac parte aperietur et ecclesia dei, que adhuc sub capivitate ancilla tenetur, libera efficietur*: RASSOW, Cofradía (wie Anm. 5) S. 225. Monreal: ... *ierosolimim ordinare et constituere militiam Christi per quam rege duce debellatis et superatis omnibus de citra mare sarracenis iter aperire ad transfretandum Ierosolimam Christo previo disposuit* (Cartulaire, ed. D'ALBON [wie Anm. 17] Nr. 9). Mit dieser Bestimmung wurde die Entwicklung des rund fünf Jahrzehnte später gegründeten Ordens von Montjoie vorweggenommen, der zwar auf der Iberischen Halbinsel entstand, sein Mutterhaus jedoch im Königreich Jerusalem einrichtete (Alan

Gedanken: der sterbende König übertrug im Jahre 1134 sein Reich drei geistlichen Gemeinschaften, jedoch nicht den semi-religiösen Einrichtungen, die er selbst ins Leben gerufen hatte, also den aragonesischen Milizen, sondern drei Institutionen Jerusalems, nämlich dem Hospital, dem Tempel und dem Heiligen Grab<sup>115</sup>. Selbst in den entfernten hispanischen Grenzgebieten übten Jerusalem und seine Einrichtungen eine Attraktivität aus, mit der örtliche Gründungen nicht wetteifern konnten.

Die spezifische Verbindung von Formen bruderschaftlichen und religiösen Lebens war nur eines der innovativen Merkmale der Templer. Die politische Lage im Palästina des beginnenden 12. Jahrhunderts und vor allem die *terra promissionis* selbst waren ebenso wichtige, formgebende Elemente, die dem Templerorden seine einzigartige – und neuartige – Bedeutung verliehen.

FOREY, The Order of Mountjoy, *Speculum* 46 [1971] S. 250–266). Schon im Jahre 1074 wurde der Gedanke, den Weg von der Iberischen Halbinsel nach Palästina zu eröffnen, vom Grafen von Urgell ausgesprochen (ENGELS, *Reconquista* [wie Anm. 66] S. 282). Vgl. den Aufruf des Erzbischofs Diego Gelmírez aus der Zeit um 1123–1125: *Historia Compostellana*, ed. Emma FALQUE REY (Corpus Christianorum, *Continuatio Mediaevalis* 70, 1988), Lib. II, c. 78, S. 379: *Abicientes itaque opera tenebrarum et inportabile diaboli iugum iustitie operibus instudeamus et arma lucis iuxta apostoli monitionem unanimiter induamur et quemadmodum milites Christi, fideles Sancte Ecclesie filii iter Iherosolimitanum multo labore et multi sanguinis effusione aperuerunt, ita et nos Christi milites efficiamur et, eius hostibus debellatis pessimis Sarracenis, iter, quod per Hispanie partes brevis et multo minus laboriosum est, ad idem Domini sepulchrum ipsius subveniente gratia aperiamus*. Über die Haltung des Diego Gelmírez zu den Kreuzzügen siehe Richard A. FLETCHER, *Saint James' Catapult. The Life and Times of Diego Gelmírez of Santiago de Compostela* (1984) S. 100 f., 294–298 und Nikolas JASPERT, *Pro nobis, qui pro vobis oramus, orate: die Kathedralskapitel von Compostela und Jerusalem in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts*, in: Santiago, Roma, Jerusalem. III Congreso Internacional de Estudios Jacobeos, hg. von Paolo CAUCCI VON SAUCKEN (1999) S. 187–212. Daß dieses Ziel in den Augen der Zeitgenossen nicht vollkommen abwegig war wird aus der 1125–1126 unternommenen Expedition Alfons' I. nach Andalusien ersichtlich (STALLS, *Possessing the Land* [wie Anm. 7] S. 51 f.).

<sup>115</sup> Lope Sánchez, der erste bezeugte rector der Bruderschaft von Belchite (... *principem et rectorem Lupum Sancium*... – RASSOW, *Cofradía* [wie Anm. 5] S. 221), bestätigte sogar das Testament (Colección diplomática de Alfonso I [wie Anm. 54] Nr. 241, 241). Vgl. die Ausführung des Testaments des 1131 im Kampf gegen die Muslime gefallenen Gaston de Béarn aus dem Jahre 1144, in der ebenfalls die Templer, nicht etwa die Bruderschaft von Monreal, zum Erben erkoren wurde (*Cartulaire général*, ed. D'ALBON [wie Anm. 17] S. 220, Nr. 338). Nicht weniger als 30 Personen, die 1131 entweder das Testament Alfons I. von Aragón selbst unterzeichnet hatten oder eng mit einem der Unterzeichnenden verwandt waren, traten in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts als *confratres* des Templerordens auf (LEMA PUEYO, *Cofradías y la introducción del Temple*, wie Anm. 111).